

Neueste Nachrichten

171. Jahrgang

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

Das Jahrgesamt monatlich 2.10 RM. ...

Das Jahrgesamt monatlich 1.60 RM. ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 15 Pfg.

Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 18. Juli 1931

Nummer 166

Zuchthaus für Kapitalflucht.

Zwei tiefgreifende neue Notverordnungen.

Reichsminister Treubmann sprach am Freitag abend im Reichstag zur politischen Lage. Er kündigte an, daß ab Montag bis Donnerstag nächster Woche eine weitere Lockerung der Zahlungsüberweisung eintreten werden. Es solle die Möglichkeit gegeben werden.

Sparzahlungen bis zu 20 Mark täglich abzuhellen.

Von laufenden Konten dürfte bis 100 Mark, im Ueberweisungsverkehr bis 2000 Mark und im engeren Kreise der Konten bis 1 000 Mark erhoben werden. Ferner solle das Wechselmatorium abgebaut werden.

Weiter kündigte der Minister an, daß die Notverordnung gegen Kapital- und Steuerflucht jedem genügend Zeit zur Mitteilung an das Finanzamt und die Reichsbank geben werde. Wer diese Frist zur Anmeldung jedoch nicht einhalte, werde rückwärtslos mit Zuchthaus, Gefängnisstrafen und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. Dem Auslande müsse erklärt werden, so betonte der Minister weiter, daß Deutsche jetzt im Auslande ihr Geld nicht verbrauchen könnten. Morgen habe jeder beim Grenzübertritt 100 Mark für jeden Paß, mit Ausnahme der Wanderarbeiter und des kleinen Grenzverkehrs, zu zahlen.

Die Augen der ganzen Welt, so führte der Minister weiter aus, seien jetzt auf die Männer gerichtet, die nach Paris fahren. Ein 65-Millionen-Rest markte darauf, wieder in Frieden und Freiheit zu leben. Die Opfer, die wir zu bringen bereit seien, dürften jedoch nicht auf Kosten unseres nationalen Stolzes gebracht werden. Die Reichsregierung habe mit ihren jüngsten Notverordnungen nicht die Kapitalnot beseitigen können. Nur die härtesten Stimmungen seien gemildert worden. Die Sorderungen würden planmäßig weiterverfolgt werden. Der Bestand der Wirtschaft hänge davon ab, daß die Sparrer das Vertrauen haben, daß die Wirtschaft ehrlich mit dem Gelde wirtschaftete. Am Schluß seiner Ausführungen erklärte der Minister, daß man sich durch den Erlaß der Strafbefehle nicht zu der Meinung verführen lassen dürfe, daß nur das goldene Zeitalter begonnen habe. Schweres liege noch bevor. Nation zu sein liege kein Vergnügen, sondern ein Kampf.

Wiederholungsweise ist die von Treubmann angekündigte und vom Reichsanwalt selbstverständlich noch vor seiner Abreise nach Paris unterbreitete Notverordnung gegen Kapital- und Steuerflucht bis heute vormittag noch nicht veröffentlicht. Diese Verzögerung ist schwer zu verstehen.

Möglichsternweise soll die Notverordnung nicht eher veröffentlicht werden, als die Brünning den Franzosen nicht in Paris auf den Tisch gelegt und damit einen starken Druck auf Frankreich zum Verzicht auf seine politischen Forderungen ausgeübt hat. Möglich ist aber auch, daß man die Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen noch nicht abgeschlossen hat. Diese Ausführungsbestimmungen werden sehr einschneidend sein müssen, denn nichtig gehört zur wirksamen Bekämpfung der Auskapitalisierung und zur Vereinfachung der Auskapitalisierung aus dem Auslande ein außerordentlich umfangreiches Kontrollsystem. Man spricht da z. B. von Aufhebung des Bankgeheimnisses, Nicht zu ebensolcher Angabe einwaisen Auslandsvermögens und anderem.

Jedenfalls scheint es eine Notverordnung zu sein oder zu werden, die so stark antiarbeitskapitalistisch und dabei national ist und sich so kapitalistisch und internen und äußeren Meinungsstrenge gegen die internen und äußeren Meinungsstrenge und Beziehungen gewisser deutscher Weltkapitalistenkreise richtet, daß diese Notverordnung geradezu als den nationalpolitischsten Anforderungen entspricht angesehen werden könnte.

Starke Beschränkung der Pressfreiheit.

Zweite Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

Am Freitag wird mitgeteilt: Auf Grund des Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird für das Reichsgebiet verordnet: § 1. Der verantwortliche Schriftleiter einer periodischen Druckchrift ist verpflichtet, auf Verlangen der obersten Reichs- oder Landesbehörden oder der von ihnen bestimmten Stellen Rundgebungen sowie Entgegnungen auf die in der periodischen Druckchrift mitgeteilten Tatsachen ohne Einschränkung oder Begünstigung unentgeltlich aufzunehmen.

Der Abdruck hat unverzüglich bei Tageszeiten spätestens in der nach Eingangs der Rundgebung oder Entgegnung nächstfolgenden, für den Druck nicht bereits abgesetzten Nummer zu erfolgen. Die Rundgebung oder Entgegnung ist an der vom Einreicher bestimmten Stelle mit der von ihm bestimmten Überschrift und in der von ihm bestimmten Schrift zum Abdruck zu bringen. Eine Stellungnahme zu einer Entgegnung in der gleichen Nummer ist unzulässig.

§ 2. Druckchriften, durch deren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird, können polizeilich beschlagnahmt und einzuziehen werden. Periodische Druckchriften können verboten werden: 1. wenn der Vorbericht des § 1 zuwidergehandelt wird, 2. wenn durch ihren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Die Vorschriften des § 2, Absatz 2 und 3, § 13, § 15, Absatz 1 der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (Reichsgesetzblatt Seite 70) gelten entsprechend.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Berlin den 17. Juli 1931.

Der Reichspräsident: von Hindenburg. Der Reichskanzler: Dr. Brüning. Der Reichsinnenminister: Dr. Brüning.

Die Durchführung.

Die die rechtsprechende Berliner „Börsezeitung“ zur neuen Notverordnung erklärt, bezweifelt die Reichsregierung bei dem § 1 auf die Tatsache, daß das französische Pressegesetz schon lange eine derartige Bestimmung enthält, nach der Verlautbarungen der Regierung zwangsweise zur Veröffentlichung gebracht werden können. Die Durchführung dieses Paragraphen ist derart gedacht, daß eine Zeitung, die zur normalen Zeit mit anderen Zeitungen eine Rundgebung der Regierung nicht veröffentlicht, gezwungen werden kann, die Veröffentlichung nachzuholen, wobei die Regierung oder die sonst bestimmte Stelle in der Lage ist, Platz und Druckvorschriften zu erlassen.

Den Anlaß für den § 2 bildet die Beobachtung, daß gerade während der letzten Zeit in vielen Zeitungen Nachrichten und Meldungen erschienen sind, nach denen in Deutschland bereits eine Inflation bestände und daß es zweckmäßig sei, Waren zu hamstern, Devisen zu kaufen und die Mark abzugeben. Um diesen Meldungen entgegenzutreten, hat die Reichsregierung in dieser Verordnung den Polizeibehörden eine Waffe an die Hand geben wollen. Es bezieht im übrigen die Arbeit, sobald die gegenwärtige Lage sich ändert hat, diese letzte Bestimmung wieder außer Kraft zu setzen.

Das Blatt verweist jedoch darauf, daß von der Notverordnung auch die Ankerzeitung betroffen ist.

Reichstagseinberufung abgelehnt.

Der Altdeutscher Reichstag hielt gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Löbe eine Sitzung ab, die sich mit den Anträgen auf Einberufung des Reichstags zum 20. Juli beschäftigte. Die Abg. Stöhr (Nat. Soz.) und Zogler (Komm.) begründeten die Anträge. Präsident Löbe brachte darauf einen Brief des Reichskanzlers Dr. Brüning zur Kenntnis, in dem es heißt: „Im Hinblick auf den großen Ernst der gegenwärtigen Lage, die ich nicht mehr ertragen kann, brauche, muß ich aus vaterländischem Interesse die dringende Bitte an das hohe Haus ausprechen, die Anträge auf Einberufung des Reichstags abzulehnen. Der Zusammentritt des Reichstags kann in der gegenwärtigen Lage unseres Volkes nur schweren Schaden anrichten.“

An die Verlesung des Briefes schloß sich eine kurze Aussprache, die damit abgeschlossen wurde, daß für die Einberufung auf den 20. Juli nur die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten stimmten. Damit war die Einberufung abgelehnt.

Von den drei Oppositionsparteien wurde dann beantragt, den Altdeutscher zum nächsten Donnerstag einzuberufen, damit er dann nach Rückkehr des Reichskanzlers noch einmal über die Einberufung des Reichstags zu einem prägen Votum beraten könne. Dielem Antrag schloßen sich auch das Landvolk und die Wirtschaftspartei an. Es wurde beschlossen, am nächsten Donnerstag eine neue Altdeutscheratsitzung abzuhalten.

Notverordnung über Aktienrechtreform?

Wie verlautet, sind innerhalb der heftigsten Aktienrechtsreform eingeleitet worden, die die Aktienrechtsreform im Wege der Notverordnung durchzuführen. Es wird damit gerechnet, daß zu Beginn der nächsten Woche eine entsprechende Vorlage unterbreitet wird.

Sparfahrgutscheine in Bremen verboten.

Die von der Sparkasse in Bremen zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs in den letzten Tagen ausgegebenen Guthscheine, die der Ueberweisung von Konto zu Konto dienen und sich großer Beliebtheit bei den Kontoinhabern erfreuen, waren vom Reichsfinanzminister verboten worden. Die Sparkasse hatte sich, um Klarheit zu schaffen, ob die Ausgabe der Guthscheine gegen die Bestimmungen der Notverordnungen über Notgeld verstoße, über die Justizkommission des Senats erriet an den Reichsfinanzminister erwidert, um eine Aufhebung des Verbots zu erreichen. Der Reichsfinanzminister hat jetzt die Ausgabe von Guthscheinen endgültig untersagt.

verstoße, über die Justizkommission des Senats erriet an den Reichsfinanzminister erwidert, um eine Aufhebung des Verbots zu erreichen. Der Reichsfinanzminister hat jetzt die Ausgabe von Guthscheinen endgültig untersagt.

Frauen-Gottlosen-Stop-Brigaden!

Aus Moskau wird gemeldet: Auf Grund einer besonderen Anregung der Zentrale der Gottlosenverbände wurde beschlossen, Frauen-Gottlosen-Stop-Brigaden für den Kampf gegen die Hetzblätter zu bilden. Die Frauen-Gottlosen-Stop-Brigaden sollen besonders einen Feldzug für die Befreiung der Kinder vom Einfluß der Kirche führen. Die ganze Gottlosen-Frauenbewegung wird unter dem Ehrenprotectorat der Witwe Lenin stehen. Die „Schicksliche Arbeiterzeitung“ in Leipzig hat vom Polizeipräsidenten auf Grund unwahrscheinlicher Alarmschreien über Notgeldausgabe in Leipzig und auf Grund der unwahrscheinlichen Verherrlichung ihrer Erwerbslosenunterstützungen auf vier Wochen verboten

Welteinheitsfront gegen Frankreichs Forderungen?

Zu den in der französischen Presse veröffentlichten Forderungen an Deutschland erklärt man in Berliner politischen Kreisen, vorläufig handle es sich lediglich um französische Preisforderungen, die wohl allerdings unter amtlichem Einfluß aufgestellt worden seien. Es sei anzunehmen, daß es sich dabei um Maximalforderungen handele, die ja vor jeder Konferenz aufgestellt zu werden pflegen. Sicher sei es, daß es für die deutschen Minister gar nicht in Frage komme, auf dieser Grundlage mit den Franzosen zu verhandeln.

Das Zentralorgan „Germania“ schreibt zu den französischen Anleihebedingungen: „Die von der französischen Presse mitgeteilten Bedingungen“ stellen offensichtlich ein Maximalprogramm für die morgen beginnenden Verhandlungen dar. Aber auch, wenn wir von ihnen erhebliche Abstriche machen, gehen sie noch weit über das hinaus, was wir bisher aus Paris als Inhalt der Garantien erfahren und als unannehmer bezeichnen mußten. Nur ein Staat, welcher künftig auf jede politische und wirtschaftliche Selbständigkeit Verzicht leisten wollte, könnte ähnliche Bedingungen unterschreiben. Es gehen weit über das hinaus, was uns in Versailles zugemutet worden ist. Sollen sie doch Deutschland auch in denjenigen Punkten binden, welche selbst aus der Mentalität des Jahres 1919 heraus als intangibel betrachtet worden sind.“

Sollte solche oder ähnliche Bedingungen die Diskussionsgrundlage der Pariser Verhandlungen bilden sollten, so wird die deutsche Delegation am Pariser Konvent nicht mehr zu suchen haben.“

„Hoffen wir, daß auch Brüning und Curtius in Paris und dann in London diesen Standpunkt vertreten und in dem gehern im Vertikale dargelegten Sinne den Spiel umdrehen. Wir und die Welt müssen endlich einmal heraus aus den französischen Erpressungen. Die heutigen Meldungen aus Amerika betonen, daß man auch dort fest zu sein scheint, Schluß mit dem Nachgeben gegenüber Frankreich zu machen. Wenn Brüning jetzt energisch vortritt, muß ein Erfolg zu erzielen sein.“

Hoover gegen die französischen Forderungen.

Aus Washington wird gemeldet: Das Staatsdepartement hat sich bisher geneigt, zu den französischen Anleihevor schlägen Stellung zu nehmen. Unterstaatssekretär Gault erklärte, daß Staatssekretär Stimson in einem künftigen Bericht den Gehalt des Anleihebeitrags in Höhe von 500 Millionen Dollar erwähnt habe, verweigerte aber jeden weiteren Kommentar. Nach hier vorliegenden Meldungen scheint es Tatsache zu sein, daß Frankreich als Gegenleistung von der Reichsregierung die Verpflichtung fordert, während der Anleihedauer den Reichswehrstand nicht zu erhöhen, ferner keine Veränderung des politischen Status aus, also keine Revision von Versailles, anzustreben, sowie die deutschen Zollmaßnahmen als Bedingung für die Anleihe zu berufen.

Als Neuherungen anderer der Regierung nachstehender Berichtschreiter geht hervor, daß Washington nicht geneigt ist, den französischen Vorschlag in der vorliegenden Form anzunehmen. Wie aus Washington ergänzend verlautet, bemerkte Gault zu den französischen Bedingungen für die Gewährung einer Anleihe an Deutschland, Hoover habe, als Stimson ihm diese Forderungen mitteilte, erklärt, daß Amerika nie einmündig diskutieren könne, und daß die französischen Staatsmänner nach einer Unterhaltung mit Dr. Brüning selbst einsehen würden, daß sie undurchführbar seien.



Die Reichsregierung habe, so betonte Galle, in den letzten Tagen einige sehr energische und gute Schritte gemacht, die dem Reich über die nächste Zukunft hinüberzuführen würden. Namentlich könne Deutschland erwarten, daß schleunigst ein auf möglichst lange Sicht berechnetes Hilfsplan gefaßt werde, und das sei die Aufgabe der Londoner Konferenz.

Die Führer der Vereinigten Vaterländischen Verbände zur Lage

Wie die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands mitteilen, war man sich auf einer Zusammenkunft von Führern der den Vereinigten Vaterländischen Verbänden Deutschlands angeschlossenen und fremden Verbänden am 17. Juli in Berlin einig, daß die katastrophale Lage Deutschlands dem Ausschlag aller Wagnisse der nationalen Führer zu danken ist. Dies ist wichtig festzustellen, damit das Volk endlich klar sehe.

Zusammenkunft aller noch deutschdenkender Kreise auf nationaler Widerstandspolitik sei nötig. Die kurzfristige Auslösung unserer Wirtschaft, das einstige Arbeiten von der Hand in den Mund müßte endlich ein Ende nehmen. Die neue Politik der Reichsregierung, der physiologischen richtigen Verteilung unserer Kräfte und der Zusammenfassung aller aufstrebenden nationalen Kräfte Platz machen.

Das verarmte und entwaflnete deutsche Volk verlangt seine Freiheit und Gleichberechtigung zurück, es verlangt Verhandlung für eine verwegene Forderung, sonst könne nur Bolschewismus die Folge sein.

Es herrscht einmütige Auffassung darüber, daß politische Bedingungen, wie sie Deutschland von Frankreich angeboten seien und die die deutsche Landbevölkerung beeinträchtigen, von der Vaterländischen Bewegung niemals anerkannt werden könnten und stets mit allen legalen Mitteln bekämpft werden würden.

Wieder Feuergefecht zwischen Polizei und Kommunisten in Gelsenkirchen

In der Nacht zum Sonnabend wurde in verschiedenen Straßen Gelsenkirchens die Polizei von Kommunisten bedrängt und erwiderte das Feuer. Zum Schutz der Anwohner wurde von der Polizei eine energische Säuberungsaktion vorgenommen. Einer der Anführer erlitt einen Bauchschuß, ein anderer einen Armbruch und ein dritter einen Armbruch. Die Verletzten werden in den nächsten Tagen in die Krankenhäuser entlassen. Im Verlaufe der Nacht wurden noch zwei weitere Verletzte festgestellt, von denen einer sich im Volksheim der kommunistischen Hochburg, verborren schalten hatte.

Insgesamt wurden in der Nacht 25 Verhaftungen vorgenommen. Dank dem energischen Vorgehen der von zahlreichen Beamten der Kriminalpolizei unterstützten Schutzpolizei war die Lage gegen ein Uhr vollständig wiederhergestellt. Weitere Festnahmen stehen noch bevor.

Am Freitag mittag wurden vor der Universität Kiel von sozialdemokratischer Seite Flugblätter gegen die Nationalsozialisten vor der Freitreppe der Universität verteilt. Nationalsozialistische Studenten verurteilten die Gegner zu vertrieben. Das Ueberfallkommando brach die Gegner auseinander. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Nach sozialistischen Meldungen soll die in der neuen Kapitalflussverordnung festgelegte Grenzübertrittsgeldgebühr von 1000 Mark von der Zollverwaltung der Reichsrepublik in Wien nicht erhoben werden. Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten.

Maschinengewehr-Literatur.

London, im Juli.

Der bekannte kanadische Kriminalromanist Edgar Wallace hat 130 Romane, 125 Novellen und 34 Dramen geschrieben. Er ist Redakteur einer Londoner Sonntagszeitung, regelmäßiger Sportberichterstatler einer Londoner Abendzeitung und verträglich veröffentlichter Berater der britischen Filmindustrie. Nebenbei ist er Rennwettbetreiber und erfahrener Besucher der englischen Pferdesennen.

Wie er das macht? Das ist sein Geheimnis. Tatsache ist, daß er es macht. Es ist seit Jahren sogar gerichtsbekannt, denn ein Londoner Gericht hat einen jungen Schriftsteller, der behauptet hatte, Wallace habe vor seinen maßgebenden Namen her, während andere die Arbeit leisteten, zur Zahlung von 1000 Pfund Schadenersatz wegen Verleumdung und übler Nachrede verurteilt.

Charles Goldhamer, der Besagte, hat einen Roman und zwei Kurzgeschichten geschrieben. In seinem Roman „Der glückliche Mann“ kommen unter anderem vor: Eine Szene am Telefon, ein abendliches Gedächtnisbuch und ein Liebesroman, der sich vor finanziellen Mühen durch eine hohe Wette auf ein Pferd reitet, das um einen Kopf geschlagen wird, dann aber auf Grund eines neuen das liegende Pferd gerideten Profites dennoch das Rennen gewinnt. In dem drei Monate später erschienenen Drama „Der glückliche Mann“ von Edgar Wallace kommen ebenfalls eine Szene am Telefon, ein abendliches Gedächtnisbuch und ein weiterer Liebesroman vor. Im übrigen besteht aus dem Roman des Herrn Goldhamer und dem Drama des Herrn Wallace nicht geringe Ähnlichkeit als in den Worten des Reichsbeamten des Herrn Wallace: „Der glückliche Mann“ und „Der glückliche Mann“.

Beginn der Londoner Sachverständigenkonferenz.

Aus London wird gemeldet: Die Sachverständigenkonferenz über die noch zu klärenden Einzelheiten des Doppelplans hat am Freitag programmäßig ihre Verhandlungen im Schatzministerium aufgenommen. Der Sachverständigen-Ausschuß, bestehend aus Vertretern von Belgien, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, Japan und Amerika hat zu seinen Vorarbeiten den Engländer Lord Hobt ernannt. Er hat einen Unter-Ausschuß eingesetzt zur Prüfung und Berichterstattung über die Sachleistungsfragen.

Reiner wurde beschlossen, daß es den Staaten die in den Verhandlungen bisher nicht vertreten sind, freigestellt werden sollte, zu dem sie selbst betreffenden Fragen Stellung zu nehmen, und daß der Ausschuß, falls es notwendig sei, ihnen Gelegenheiten geben würde, diese Stellungnahme durch die Entsendung eines Abgeordneten persönlich vertreten zu lassen.

Die britische Presse betont durchwegs, daß die Sachverständigenkonferenz im Hinblick auf die Pariser Verhandlungen und die kommende Londoner Konferenz viel von ihrer Bedeutung verloren hat. „Daily Telegraph“ erklärt, daß die Konferenz ein Anhängel der Hauptkonferenz der Minister wird. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet damit, daß die Sachleistungen erheblich herabgesetzt werden, denn die Beibehaltung der jetzigen Höhe bedeutet vom englischen Standpunkt aus eine Dumping-Gebühr.

Die gesamte Londoner Presse nimmt gegen die französischen Pläne Stellung. „Times“ vertritt den Standpunkt, daß eine Anleihe von zwei Milliarden Mark für Deutschland, die innerhalb von 10 Jahren rückzahlbar sei, angeblich nicht zuwendbar ist. Alles, was Deutschland wirklich gebrauche, sei ein kurzfristiger Kredit, um das Vertrauen in Deutschland wiederherzustellen, die Stabilität seiner Währung aufrechtzuerhalten und um auf diese Weise die Mindestmenge von Kapital wieder an sich zu nehmen, die Deutschland gebrauche.

Die gegenwärtige Form des Vorlagens würde die großen Schmierereien Deutschlands nur vergrößern, denn Deutschland hätte in den nächsten sechs Jahren außer den Reparationen auch noch die gesündesten Reparationen und weiter die Zinsen und das Kapital auf die neue Zwei-Milliarden-Anleihe zurückzahlen, so daß die finanzielle Lage untraglich sein würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ betont, daß Deutschland die gestellten französischen Bedingungen nicht werden annehmen können. Auch sei die Ansicht englischer Kreise, daß im Falle einer internationalen Anleihe der französischen Anteil nicht größer als derjenige Englands oder Amerikas sein sollte. Das Regierungsorgan „Daily Herald“ erklärt, daß England sich voraussichtlich auf die Seite Amerikas stellen werde, das den französischen Bedingungen nicht zustimme. Henderson werde aber in Paris auf die Deutschen einen Druck ausüben (1), eine entgegenkommende Haltung einzunehmen. Auf der Londoner Konferenz werde Amerika voraussichtlich einen Antrag einbringen, das parallel mit dem Schuldentilgung.

ein Küstungsfeierabend gehen sollte. „Daily Express“ warnt Henderson, sich zu sehr von dem englischen Botschafter in Paris beeinflussen zu lassen, dessen Dummigkeit zu Frankreich bekannt wäre. Dank der Beteiligung Amerikas sei Genf ausgeschlossen. „Financial News“ erklärt, daß das Ansehen der Konferenz durch die politischen Bedingungen Frankreichs die Sicherheit einer Anleihe derartig vermindern würden, daß London derartigen Forderungen den größten Widerstand entgegenzusetzen müßte.

Die „N. A. J.“ meldet: Unmittelbar vor der Abreise der deutschen Delegation nach Paris und London, die auf die erste Abendstunde angelegt war, wurde die Zusammenkunft der Delegation auf Befehl des Admirals in sehr bedauerlicher Weise geändert. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Schaeffer, nimmt an der Reise nach Paris nicht teil. Auch der Vertreter der Reichsbank, Geheimrat Voße, wird in Berlin verbleiben.

Im unterirdischen Berlin deutet man nicht ohne Grund die Absicht, daß die Reichsregierung offenbar die Absicht, in die eigentlichen materiellen Verhandlungen über den Kredit einzutreten, angeht, der von Paris angekündigten Forderungen bereits auszugeben hat. Es wird sich nur um die Durchführung politischer Verhandlungen handeln, deren Ergebnis ebenfalls, nach den französischen Pressestimmen zu urteilen, sehr im Dunkeln liegt.

Für die innerpolitische Lage in Deutschland ist es wichtig, daß der Reichsleiter des Reichsausschusses für den Nationalsozialismus über den Zutritt des Reichstages bis nach Lebemann genügt Herrn Goldhamer. Er setzte sich hin und schrieb an Edgar Wallace einen Brief, in dem er ihm einen Plagiator and, da er einmal im Jahre nur einen literarischen Plagiator schreiben darf, die nötigen Gesetze, andere unter einem eigenen honorargebundenen Namen auf den Markt bringen und geistlich ausbeuten. Abschriften dieses Briefes sandte er an Zeitungen und literarische Persönlichkeiten.

Herr Wallace erwiderte Herrn Goldhamer, seine Beschuldigungen zurückzunehmen, widrigenfalls ihn Herr Goldhamer erwidern, es fällt ihm nicht ein, etwas zurückzunehmen um. Daraufhin verlor Herr Wallace den Herrn Goldhamer wegen Verleumdung und betragsloser Schadenersatz. Die gerichtliche Verhandlung endete mit der vollkommenen Niederlage des Herrn Goldhamer, trotz des Nebenbuhlers des Buchmachers und des Lehmmanes. Der Richter erklärte, es gebe kaum einen Roman oder ein Drama ohne ein Telefon, einen Buchmacher und einen Lebemann. Ausschlaggebend sei allein das Drum und Dran. Das aber sei grundverstoßen in den beiden Produkten.

Besonders interessant gestaltete sich der Versuch des Herrn Wallace, durch den Reichsleiter des Reichsausschusses. Der Anwalt verurteilte den Beweis zu führen, daß Wallace unmöglich alle seine Romane, Novellen und Dramen selbst geschrieben und nebenbei noch eine ausgezeichnete Tätigkeit auf den verschiedensten anderen Gebieten erüffelt haben könnte. Das ist eine unübliche Leistung, der kein Mensch gewachsen sei.

Wallace behauptet, daß er nie fremde Hilfe in Anspruch genommen habe, und erbot sich, demjenigen 5000 Pfund zu zahlen, der den Gegenbeweis zu liefern imstande sei. Dieses Anerbieten habe er übrigens in Anbetracht der umfangreichen Gerichte schon vor längerer Zeit gemacht, nur es habe sich bisher niemand gefunden, der die 5000 Pfund nehmen wollte.

den sie selbst betreffenden Fragen Stellung zu nehmen, und daß der Ausschuß, falls es notwendig sei, ihnen Gelegenheiten geben würde, diese Stellungnahme durch die Entsendung eines Abgeordneten persönlich vertreten zu lassen.

Die britische Presse betont durchwegs, daß die Sachverständigenkonferenz im Hinblick auf die Pariser Verhandlungen und die kommende Londoner Konferenz viel von ihrer Bedeutung verloren hat. „Daily Telegraph“ erklärt, daß die Konferenz ein Anhängel der Hauptkonferenz der Minister wird. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet damit, daß die Sachleistungen erheblich herabgesetzt werden, denn die Beibehaltung der jetzigen Höhe bedeutet vom englischen Standpunkt aus eine Dumping-Gebühr.

Die gesamte Londoner Presse nimmt gegen die französischen Pläne Stellung. „Times“ vertritt den Standpunkt, daß eine Anleihe von zwei Milliarden Mark für Deutschland, die innerhalb von 10 Jahren rückzahlbar sei, angeblich nicht zuwendbar ist. Alles, was Deutschland wirklich gebrauche, sei ein kurzfristiger Kredit, um das Vertrauen in Deutschland wiederherzustellen, die Stabilität seiner Währung aufrechtzuerhalten und um auf diese Weise die Mindestmenge von Kapital wieder an sich zu nehmen, die Deutschland gebrauche.

Die gegenwärtige Form des Vorlagens würde die großen Schmierereien Deutschlands nur vergrößern, denn Deutschland hätte in den nächsten sechs Jahren außer den Reparationen auch noch die gesündesten Reparationen und weiter die Zinsen und das Kapital auf die neue Zwei-Milliarden-Anleihe zurückzahlen, so daß die finanzielle Lage untraglich sein würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ betont, daß Deutschland die gestellten französischen Bedingungen nicht werden annehmen können. Auch sei die Ansicht englischer Kreise, daß im Falle einer internationalen Anleihe der französischen Anteil nicht größer als derjenige Englands oder Amerikas sein sollte. Das Regierungsorgan „Daily Herald“ erklärt, daß England sich voraussichtlich auf die Seite Amerikas stellen werde, das den französischen Bedingungen nicht zustimme. Henderson werde aber in Paris auf die Deutschen einen Druck ausüben (1), eine entgegenkommende Haltung einzunehmen. Auf der Londoner Konferenz werde Amerika voraussichtlich einen Antrag einbringen, das parallel mit dem Schuldentilgung.

ein Küstungsfeierabend gehen sollte. „Daily Express“ warnt Henderson, sich zu sehr von dem englischen Botschafter in Paris beeinflussen zu lassen, dessen Dummigkeit zu Frankreich bekannt wäre. Dank der Beteiligung Amerikas sei Genf ausgeschlossen. „Financial News“ erklärt, daß das Ansehen der Konferenz durch die politischen Bedingungen Frankreichs die Sicherheit einer Anleihe derartig vermindern würden, daß London derartigen Forderungen den größten Widerstand entgegenzusetzen müßte.

Die „N. A. J.“ meldet: Unmittelbar vor der Abreise der deutschen Delegation nach Paris und London, die auf die erste Abendstunde angelegt war, wurde die Zusammenkunft der Delegation auf Befehl des Admirals in sehr bedauerlicher Weise geändert. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Schaeffer, nimmt an der Reise nach Paris nicht teil. Auch der Vertreter der Reichsbank, Geheimrat Voße, wird in Berlin verbleiben.

Im unterirdischen Berlin deutet man nicht ohne Grund die Absicht, daß die Reichsregierung offenbar die Absicht, in die eigentlichen materiellen Verhandlungen über den Kredit einzutreten, angeht, der von Paris angekündigten Forderungen bereits auszugeben hat. Es wird sich nur um die Durchführung politischer Verhandlungen handeln, deren Ergebnis ebenfalls, nach den französischen Pressestimmen zu urteilen, sehr im Dunkeln liegt.

Für die innerpolitische Lage in Deutschland ist es wichtig, daß der Reichsleiter des Reichsausschusses für den Nationalsozialismus über den Zutritt des Reichstages bis nach Lebemann genügt Herrn Goldhamer. Er setzte sich hin und schrieb an Edgar Wallace einen Brief, in dem er ihm einen Plagiator and, da er einmal im Jahre nur einen literarischen Plagiator schreiben darf, die nötigen Gesetze, andere unter einem eigenen honorargebundenen Namen auf den Markt bringen und geistlich ausbeuten. Abschriften dieses Briefes sandte er an Zeitungen und literarische Persönlichkeiten.

Herr Wallace erwiderte Herrn Goldhamer, seine Beschuldigungen zurückzunehmen, widrigenfalls ihn Herr Goldhamer erwidern, es fällt ihm nicht ein, etwas zurückzunehmen um. Daraufhin verlor Herr Wallace den Herrn Goldhamer wegen Verleumdung und betragsloser Schadenersatz. Die gerichtliche Verhandlung endete mit der vollkommenen Niederlage des Herrn Goldhamer, trotz des Nebenbuhlers des Buchmachers und des Lehmmanes. Der Richter erklärte, es gebe kaum einen Roman oder ein Drama ohne ein Telefon, einen Buchmacher und einen Lebemann. Ausschlaggebend sei allein das Drum und Dran. Das aber sei grundverstoßen in den beiden Produkten.

Besonders interessant gestaltete sich der Versuch des Herrn Wallace, durch den Reichsleiter des Reichsausschusses. Der Anwalt verurteilte den Beweis zu führen, daß Wallace unmöglich alle seine Romane, Novellen und Dramen selbst geschrieben und nebenbei noch eine ausgezeichnete Tätigkeit auf den verschiedensten anderen Gebieten erüffelt haben könnte. Das ist eine unübliche Leistung, der kein Mensch gewachsen sei.

Wallace behauptet, daß er nie fremde Hilfe in Anspruch genommen habe, und erbot sich, demjenigen 5000 Pfund zu zahlen, der den Gegenbeweis zu liefern imstande sei. Dieses Anerbieten habe er übrigens in Anbetracht der umfangreichen Gerichte schon vor längerer Zeit gemacht, nur es habe sich bisher niemand gefunden, der die 5000 Pfund nehmen wollte.

Regierung an die deutschen Minister zur Stelle nach Paris ergangen ist.

Auch Dawes unterwegs nach London.

Aus Genf wird gemeldet: Präsident Hoover hat am Freitag den in Chicago auf Urlaub befindlichen Vizepräsidenten Dawes aufgefordert, unverzüglich auf seinen Londoner Posten zurückzutreten, um die Staatseinkünfte von Mexiko und Zinn in bei den Verhandlungen zu unterstützen. Im Westen Dawes macht man sich auf die Suche nach einer längeren Dauer der Konferenz gelobt.

Italien will die Reparationsfrage austreten.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ schreibt gestern an der Spitze seines Blattes, der italienische Außenminister Grandi werde in London den Italiener stellen, nicht nur eine große und genügende sofortige Finanzhilfe für Deutschland anfragen, sondern auch die Reparationsfrage zur Ausarbeitung zu stellen. Die letzte große Rede Mussolinis habe den Weg gewiesen, der allein heute noch Europa vor dem Zusammenbruch und dem Bolschewismus rette.

Bombenanschlag auf den Petersdom in Rom.

Aus Rom wird gemeldet: In der zum Vatikan gehörenden Peterskirche wurde Donnerstagabend in dem rechten Seitenschiff in der Nähe des Grabmals des Papstes Benedikt XV. von den päpstlichen Karabinieren, die die tägliche Schlußrunde in der Kirche machten, eine Schießmaschine entbedt. Die Karabiniere brachten sie mit allerschwerster Vorsicht auf freies Gelände, wo die Schießmaschine Freitag früh um 1.45 Uhr mit ungeheurer Gewalt explodierte. Die Detonation war weithin hörbar und verurteilte unter der Bevölkerung des an den Vatikan angrenzenden Stadtviertels nicht geringen Schrecken. Bis auf einige Fensterheben, die dabei zerfragten, wurde jedoch kein Schaden angebracht.

Es ist gar nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn das Attentat gelungen und die Schießmaschine in der Peterskirche explodiert wäre. Die Nachricht, die Freitag mittag in Rom bekannt wurde, hat vielfach Empörung erregt. Mussolini ist maßlos in einem Anwandeln erster Spannung zwischen dem Nationalismus und dem Vatikan.

Der „Levere“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß es sich um das Attentat eines Antifaschisten handele, der damit der schließlichen Niederlage im gegenwärtigen Moment in den Rücken den Schlag versetzen will. Die Äußerung ist bisher jede Spur. Im Vatikan sind die Sicherheitsmaßnahmen außerordentlich verschärft worden.

Dieier Attentatsversuch gegen die geistliche Stätte des katholischen Glaubens ist das vielleicht wichtigste Ereignis der Zeit, wie weit die Religionsgemeinschaft dank der Religionsbegeisterung der Kommunisten oder auch der sozialistischen Führer schon um sich gequälert hat. Man kann daher nur hoffen, daß diese Bombe dem Vapri Veranlassung gibt, nunmehr endlich seine Verantwortung gegenüber der Welt und ihre Förderer und damit auch gegen den Sozialismus vorzutragen. Bisher ist nur um das deutsche Zentrum von sich aus dazu kommen, den Versuch der Zusammenarbeit mit der weltlichen Sozialdemokratie zu vermeiden.

Die Bombe im Petersdom ist eine ungeheurer erste Warnung.

Jetzt wurde Vegas vollständig. Er mußte es sich gefallen lassen, daß man seinen Reputationsverlust, von dem er seit dem Verbrechen übertrafen wird, mit seiner Anweisung auf den Namen des genannten Oberbürgermeisters des Nordens benannte. Besonders erkannt waren die mündlichen Berliner über die Zeitung des Bildhauers, der vier Frauen an den Hand des Bodens gelegt hatte. Vier große Entwürfe, die ihr Wesen ausstrahlen in das Besten erliegen, sollen dadurch verunstaltet werden. Der Berliner meint aber, hier ist es einem Berliner einmal gelungen, vier Frauen dazu zu bringen, daß sie den Hand halten. Man muß freilich wissen, daß auf Berlin die Hand halten bedeutet, den Mund halten. Das waren richtige Entwürfe aus dem Jahre 1901. Als die Zensurkommission im März 1897 den Berliner das große Nationaldenkmal an der Schloßfreiheit enthielt, wanderte man sich, daß um die Mittelgeißel des Denkmals die eiserne Kugel herumschlingt. Ein Berliner Schriftsteller gab die Antwort: „Das ist die Begattung“.

Urfache und Wirkung. „Wo steht denn eigentlich Eigentum?“ fragt Wambach am Stammtisch. „Der arme Herr hat Feuerheer“, erklärt Weisk. „Kein Wunder bei dem letzten Stroh, das er immer bricht“, karrt Wambach.

Vorführung. Zum Berliner Herr Danausch: „Wollen Sie sich ein Mittagsessen verdienen? Dann kommen Sie mal mit und waschen Sie mein Auto!“ „Was ist es denn für eine Sorte?“ fragt der Berliner. „Mercedes“ „Kein... ich meine, was für eine Sorte Stroh...“

Berliner Scherze um Vegas.

In seinem hundertsten Geburtstag am 15. Juli.

Von Dr. Siegfried Wamermann.

Es ist kein Wunder, daß sich der Berliner Volkswitz um den Bildhauer Reinhold Vegas einige Scherze erlaubt hat. Vegas war selbst Berliner, übersteuerte gern auf berlinische Art, und hat den Berlinern auch einige Denkmäler geschenkt; an Denkmälern steht Berlin unter ihrem Oberbürgermeister für den Berliner Volkswitz. Vegas ist ein Berliner, der sich um den Berliner Volkswitz verdient gemacht hat.

Aus Merseburg.

„Schweigen ist Gold“.

Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufhören... Schweigen ist eine schone, vielbesagte und vielseitige Gabe...

Mit der Junge, schreibt Jakobus, loben wir Gott den Vater, aber mit derselben Zunge fluchen wir auch den Menschen...

Hüte dein Herz, denn daraus kommen die argen Gedanken, die Wurzel aller Taten...

Sohnräuber im Auto!

Gestern gegen 13,20 Uhr wurde in Halle ein Mannsberoll verhaftet, wobei den Tätern eine Aktentasche mit Gehaltgeldern in Höhe von 1200 Mark in die Hände fiel...

Die Verammlung beschäftigte sich dann einleitend mit einem Bericht über den Programmablauf des Merseburger Arbeiterkongresses...

Die Verammlung beschäftigte sich dann einleitend mit einem Bericht über den Programmablauf des Merseburger Arbeiterkongresses...

Ein Unfall ereignete sich bei den Merseburger Gasfabrikanten und vornehmlich bei der hiesigen Heizungsarbeiten...

Man hat von verschiedenen Seiten dem Publikum Kopfschütteln und vornehmlich bei den hiesigen Heizungsarbeiten...

Gerade in diesen Tagen hat das deutsche Volk in allgemeinen eine muttergöttliche Disziplin bewahrt...

Auch bei den „Angstkräusen“ ist das Publikum, wie uns die Merseburger Geschäftsleute bestätigen, mit großer Ruhe und Beherrigung vorgegangen...

Merseburger Innungsausschuß zu Finanzlage und kommunalen Angelegenheiten.

Am Donnerstag tagte im Hotel zur „Goldenen Sonne“ der Merseburger Innungsausschuß... Einleitend wurde bekanntgegeben...

Jugendliche über 18 Jahre nicht mehr berufspflichtig sind, auch wenn sie noch im Lehrverhältnis stehen...

Bei Wespung der wirtschaftlichen Lage und der Unfähigkeit im Geldverkehr bei den Sparkassen und Banken wurde betont...

Die Reichsmark als solche niemals gefährdet sein kann, und eine Inflation, wie wir sie in der Nachkriegszeit erlebt haben...

Die Verammlung beschäftigte sich dann einleitend mit einem Bericht über den Programmablauf des Merseburger Arbeiterkongresses...

Das Verhalten dieser sogenannten „Heimatzeituna“, die den Regierungssitz Merseburg als „Vorort von Leipzig“ bezeichnet...

Es wurde beschlossen, bei der Leitung des Merseburger Arbeiterkongresses gegen ein be-

artiges Verhalten zu protestieren. Unter Punkt „Verständenes“ erörterte man dann die wichtigsten Angelegenheiten...

Vom Mitteldeutschen Handwerkerbund wird für die Zeit vom 27. Juli bis 4. August eine „Deutsche Woche“ in Vorschlag gebracht...

Es soll mit den beruflichen Organisationen in dieser Richtung Fühlung aufgenommen werden...

Zum Besuch der Bauausstellung in Berlin wurden vier Herren aus Banberufen vorgeschlagen...

Am den Angestellten- und Gewerkschaften verhandelt.

Die in dem Tarifstreit zwischen der nunmehr gegründeten Arbeitgebergewerkschaft für Industrie, Handel und Gewerbe...

Aus dem Leserkreise.

Mehr Rücksichtnahme beim Lautsprecherempfang!

Mehr Rücksichtnahme beim Lautsprecherempfang! Sie sollte jedem Rundfunkteilnehmer zur Pflicht gemacht werden...

Das unvermeidliche Zusammenwohnen von Menschen erbietet eine gegenseitige Rücksichtnahme...

Der Rundfunk sollte Sorge tragen, solchen Rücksichtslosen die Teilnahme an seinen Darbietungen zu sperren...

Die früheste Morgenpost durch Mieten eines Schlafzimmers.

In der heutigen Zeit mit ihrem scharfen Wettbewerb an allen Ecken ist der früheste Empfang der eingeangenen Post...

Da die Schlafzimmer fast überall auch außerhalb der Schlafstunden zugänglich sind, braucht der Radiohörer nicht erst den Beginn des Schalterdienstes abzuwarten...

Die Miete für ein Schlafzimmer beträgt je nach seiner Größe vierteljährlich 2,25 RM, oder 3 RM...

Gehälter, Löhne, Pensionen und Renten wieder freigegeben!

Wie uns vom Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen, Berlin SW 68...

Fahrplanänderung ab 1. August.

Von Sonnabend, dem 1. August 1931 ab werden die Personenzüge 1170 (Halle ab 9,22; Merseburg an 9,49)...

Geld wird „vermöbelt“!

Flucht in die Sachwerte, aber mit Ueberlegung.

Eine Umfrage bei den Merseburger Geschäftsführern und vornehmlich bei der hiesigen Heizungsarbeiten...

Man hat von verschiedenen Seiten dem Publikum Kopfschütteln und vornehmlich bei den hiesigen Heizungsarbeiten...

Gerade in diesen Tagen hat das deutsche Volk in allgemeinen eine muttergöttliche Disziplin bewahrt...

Auch bei den „Angstkräusen“ ist das Publikum, wie uns die Merseburger Geschäftsleute bestätigen...

Saison-Ausverkauf

Sie erhalten sich Ihre Werte wenn Sie unsere äußerst billigen Angebote ausnutzen

Steigerwald & Kaiser LEIPZIG, KÖNIGSPLATZ

Aus der Heimat
Kommunalfestivals.

Aken. Die Kommunisten veranstalteten hier einen Demonstrationstag. Als sie entgegen dem der Polizei gegebenen Versprechen Transparenz mitführen wollten und in prosolozierende Rede ausbrachen, schritt die Polizei zur Auflösung des Zuges. Dabei kam es zu Ausschreitungen gegen die Polizeibeamten, die mit dem Gummihäufel vorgehen mußten. Da die Akerer Polizei allein gegen die Demonstranten nicht ausreichen konnte, wurde das Ueberfallkommando aus Magdeburg alarmiert, das mit vorgehaltenem Paraderier die Straßen räumte und in kurzer Zeit die Ruhe wieder herstellte. Es gab auf beiden Seiten Verletzte.

Verstorbene eines Spartaferrendanten.

Schwanebeck bei Halberstadt. Seit Dienstag wird der Rentner der Spar- und Darlehnskasse in Schwanebeck, der 90 Jahre alte Fritz Hildebrandt, vermisst. Das Verschwinden Hildebrandts ist völlig unerklärlich. Eine Prüfung der Kasse ergab keinerlei Unregelmäßigkeiten.

Wegebau durch Selbsthilfe.

Dickur. Die Feldwege in der Dickfurter Klur sind dringend einer gründlichen Verbesserung bedürftig, aber die Gemeinde kann infolge der Wohlfahrtslasten (umfaßt für 55 000 RM.) keine Mittel für die Wegeunterhaltung aufbringen. Wegen der bevorstehenden Ernte hat aber der Amtsvorsteher mit den Ackerbesitzern ein Abkommen getroffen, wonach alle Submersabnehmer gegen eine Prämie von einer Mark für die Jahre dieses Jahres und so nach und nach die Wege ausbessern. Die Gemeinde stellt für Auf- und Abblenden selbst einige Mann zur Verfügung.

Ein 40 Meter langer „Heerturm“.

Stühens. Ein seltenes Naturwunder konnte hier beobachtet werden. Eine Schlange von Millionen und Millionen von Waden zog in der Nähe des Auerbergs über die „Polshausen“. Dieser Jäger, „Deernurm“ hatte eine Schlange von ungefähr 40 Metern; seine Größe schätzte zwischen Damsch und Armstärke. Zum letzten Male wurde ein solches Heer von Waden im Jahre 1914 beobachtet.

Ein Erwerbsloser findet 350 Mark

Heulerode. Ein Erwerbsloser fand auf der Straße einen Briefumschlag mit 350 Mark in Goldscheinen. Da aus dem Inhalt des Kuvertes zu ersehen war, daß eine gewisse Firma mit dem Betrage eine Prämie ausbezahlen wollte, ließ der Erwerbslose der Firma das Geld wieder zu. Dem ehrlichen Mann gebührt eine besondere Anerkennung.

Heimat- und Kinderfest.

Bretha. Das Heimat- und Kinderfest am Sonntag und Montag nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, einen glänzenden Verlauf. Das Fest wurde Sonnabend abend mit einem imponierenden Kinderfest, an dem sich auch Erwachsene beteiligten, unter Vorantritt der Schüler- und Stadtkapelle nach dem Festplatz eingeleitet, wo sich ein gut besuchter Sommeranschluß. Recht eindrucksvoll gestalteten sich

die an beiden Nachmittagen nach dem Festplatz erlangten Ausmärsche der arbeits- feillich geschulten Kinderbrigade. Von manchem Bürger wurde der frühere alte schone Fabrikgebäude an den Häuserfronten sehr vermisst, wie auch im Zuge selbst zur Vermeidung unfruchtbarer Mühen keine prägnanten Maßnahmen wurden. In beiden Tagen fanden natürlich Besichtigungen und Spiele der Schulkinder, die von den Verehrten und deren Helfern unermüdet geleitet wurden, im Vordergrund aller Veranstaltungen. Ganz besonderes Interesse brachten indessen die Besuche der von Hrl. Stenang arrangierten

Darstellungen des „Junges Bierenspiegels“ entgegen, bei denen, von jungen Mädchen dargestellt, dreifache Affen, Bären, Eulen, Elefanten, Straffen, Wölfe und Kangurus in ihren Künften vorgeführt wurden und auch noch allerhöchste kleine Tanztruppen und Späße Glanz auftraten. Nicht minder fanden die Schulkinder ein sehr interessantes und lehrreiches Bühnenstück in der Schenkung des Hrl. Stenang. Schließlich sollte aber auch noch die musikalischen Gedächtnis, die von der Stadtkapelle geboten wurden und wesentlich zur guten Unterhaltung der vielen Anwesenden beigetragen haben, gemündigt werden.

Mitteldeutscher Malertag.

Die Last der Hauszinssteuer. — Preisrückerei. — Schwarzarbeit.

Raumberg. Im Rahmen des Mitteldeutschen Malertages, aber den wir schon kurz berichtet haben, sprach am Sonntag im Hotelkelleraal Bundespräsident K r u f e zur geselligen Lage im Malerhandwerk. Er betonte, daß die wirtschaftliche Lage im Malerhandwerk sehr bedauerlich ist. In beiden Tagen fanden natürlich Besichtigungen und Spiele der Schulkinder, die von den Verehrten und deren Helfern unermüdet geleitet wurden, im Vordergrund aller Veranstaltungen. Ganz besonderes Interesse brachten indessen die Besuche der von Hrl. Stenang arrangierten Darstellungen des „Junges Bierenspiegels“ entgegen, bei denen, von jungen Mädchen dargestellt, dreifache Affen, Bären, Eulen, Elefanten, Straffen, Wölfe und Kangurus in ihren Künften vorgeführt wurden und auch noch allerhöchste kleine Tanztruppen und Späße Glanz auftraten. Nicht minder fanden die Schulkinder ein sehr interessantes und lehrreiches Bühnenstück in der Schenkung des Hrl. Stenang. Schließlich sollte aber auch noch die musikalischen Gedächtnis, die von der Stadtkapelle geboten wurden und wesentlich zur guten Unterhaltung der vielen Anwesenden beigetragen haben, gemündigt werden.

Die Last der Hauszinssteuer. — Preisrückerei. — Schwarzarbeit. Die Last der Hauszinssteuer. — Preisrückerei. — Schwarzarbeit. Die Last der Hauszinssteuer. — Preisrückerei. — Schwarzarbeit.

großzügige Propaganda, von der ähnlich wie bei der Missionspropaganda großer Erfolg zu erwarten sei. Eines aber sei besonders zu beachten, daß nämlich die Arbeitgeber von Arbeiten sich nicht nach dem niedrigsten Angebot, das keine Qualitätsarbeit garantieren könne, richten sollten, sondern vielmehr nach dem preiswertesten Angebot, wobei die Gewähr für einwandfreie Arbeiten bestesse und modern, vor allem leistungsfähige Betriebe zu Arbeitsstätten, die dann auch wieder in der Lage seien, ihre Steuern besser zu zahlen.

Zum Schluß wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der in erster Linie vor einer Ueberbannung der Steuern getrennt auf der anderen Seite aber rückgängige Betriebe zu Arbeitsstätten, die dann auch wieder in der Lage seien, ihre Steuern besser zu zahlen.

Von den sonstigen Punkten der Tagesordnung ist die Wiederwahl der beiden Mitglieder des Rechnungsausschusses zu erwähnen, fern der Vorschlag, als nächsten Tagungsort Halle festzusetzen, der Billigung fand.

Feuerbrandmeister und die Kameraden Friedrich Kain und Wolfgang zu Ehrenworte ernannt. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Weyer von der Reichsbahn eine Belegung von 50 RM. für ihr schnelles Eingreifen bei dem Brand der Wippertalbahnhofs am 1. Pfingsttag erhalten hat. Dieser Betrag soll mit zur Ueberarbeitung von Dieseldieseln verwendet werden.

Missionsfest des Kirchenkreises.

Die junge Einbahn — „Stich in Photograh und hat nichts.“ „Aber eine Zukunft, der erreicht noch was, sage ich Ihnen, das ist ein ganzer Kerl, das würde ich doch etwas protegiere.“ „Nicht nichts mehr, sie geht mit nach Argentinien.“ „Stehen, reden Sie ihr das aus!“ „Ich ja, aber sie hört nicht, sie muß hier fort, sagt sie.“ „Da ist ein Roman hinter.“ „Das sage ich mir auch, aber wie es herausbekommen.“ „Etwas wegen dem Moddebel, dem Mädchen, der Ikaruszeit ja bei allen herum.“ „Er bemittelt sich um den ersten Preis für den interessantesten Mannertopf!“ „Es war richtig, Alfonso Abergon jagte, er bemittelt sich. Er zeigte seinen interessantesten Kopf von der schönsten Seite, er war nicht mehr so schmeichele wie sonst, aber man merkte die Mühsal und wurde verstimmt.“

gottesdienst, auf dem Pfarrer Adolf Berlin die Behauptung hielt, die von Helwig des Kirchensorgers Altamtlich und dem Solingen von Frau E. Gabriel-Büchling umrandet wurde, leitete zur Hauptveranstaltung über, die im Park des Kirchensorgers Dr. v. Richter vor sich ging. Missionsprediger Jenssch aus Westfalen hielt einen kostbaren Vortrag über die Bedeutung der Missionen im Weltlichen Lande. Seit mehreren Jahren wirkt er schon dort in der Fremde mit anderen Deutschen zusammen im Auftrag des Juralenvereins, um dem heidnischen Geist des Traders neues Leben zu bringen und ihn zu Begründung echter deutsch-christlicher Frömmigkeit zu führen. Die vielen Beispiele vom stillig-religiösen Tiefstand der Bewohner jenes Landes, die Hl. Jenssch zu geben mußte, erschienen beinahe unglaubwürdig und machten verständlich, warum der Dienst der Mission überhaupt in die Wege geleitet werden mußte und der weiteren Unterstützung aller evangelischen Volkstreu bedarf. Die treffliche Rede fand reichen Beifall. Der Bamberger Posaenchor und die Sängler und Sängersinnen aus Altamtlich vergrößerten die Freundesstunden durch musikalische Darbietungen.

30 000 Mark unterfchlagen.

Sonneberg. Der Profurist eines Sonneberger Puppen- und Spielwarenexportgeschäftes hat 30 000 Mark unterfchlagen. Kurz bevor die Verrechnungen aufgedeckt wurden, gab er seiner Firma brieflich davon Kenntnis und verließ Sonneberg. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Der ungetreue Angestellte war jahrelang bei der Firma beschäftigt. Verschiedene Grundstückspekulationen sollen ihn auf die schiefe Ebene gebracht haben.

Tödlcher Jagdunfall.

Braunfchwald. Der Landwirt Fritz von Steimter aus Nordheim hatte sich mit einem Freund zur Jagd begeben. Nach einem Gang durch das Gebölz trennten sich beide, da Steimter einen Bod nachgeben wollte, den er in einem benachbarten Bohnenfeld vermutete. Bald danach hörte der Begleiter Steimters einen Schuß fallen, und da er nichts weiteres bemerkte, ging er dem Freunde nach. Diefem war eine Kugel in den Hinterkopf gedrungen, und er lag tot am Boden. Steimter, der sich in weiten Kreisen großen Ansehens erfreute, ist einem Jagdunfall zum Opfer gefallen.

Stiefel. (Nur zehende Pferde.)

Dem 70 Jahre alten Schmidt, Hermann Saal ging am Sonnabend die Pferde durch, wobei er einen Unfall erlitt, der ihm Entschädigungen von Brutt und Seite eintrug.

Blantenstein. (Strafe für Daser.) Die h. Im Januar d. J. wurde in dem freigelegten Bier eingedrogen und mehrere Zeimter dieser Daser hatten aber das Recht, daß der eine Sach ein Sach hatte und dem nachsichtigen Landbürgerbeamten den Weg zeigte. Am Dienstag fand nun vor dem Schöffengericht in Sangerhausen die Verhandlung statt, wo der Arbeiter E. von hier zu drei Monaten Gefängnis, der Arbeiter W. freigesprochen wurde.

Bretha. (Uebertragung des Gas- und Elektrizitätswerkes an die Ueberlandzentrale.) Da das Ueberlandwerk Saalfeld-Weitzfeld die Mehrheit der Aktien dieses läßtlichen Gas- und Elektrizitätswerkes erworben hat, wird demnach auch das Werk in die Verwaltung der Ueberlandzentrale übergehen. Weltweit tritt neben anderen Erleichterungen auch eine Senkung der Gas- und Strompreise ein. Das Personal wird vom Ueberlandwerk mit übernommen.

Tommerlöwigin.

Ein heiterer Roman. Von Else von Steinkeller.

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag (21. Fortsetzung). „Stellst, solche Gefühls!“ Lufe mochte gar nicht darüber nachdenken. Aber immer wieder verardt ihr dieser hässliche Gegen die Vorrede auf das Halle! Ueberhaupt, es war komisch, sie hatte keine rechte Lust mehr, sich die Erinnerungen an Helgoland zum zwölftennal zu verweisen. Wenn sie immer noch nicht wusste, was der Tag eigentlich ein Ende genommen hatte, er war doch sehr schön gewesen, Helgoland war nun einmal ein Märchen für sie, sie wollte diese Erinnerung gern zu rüber nach Amerika nehmen, damit sie in der Fremde etwas zum Denken hatte, etwas, an das sie sich halten konnte. Hans-Carl Einbahn war ja damit verbunden, das könnte unter Umständen unheimlich werden, aber das war ihre Sache allein, als zum Freund durfte sie ja doch an ihn denken. Philosophieren war nicht Lufes starke Seite. Die Drao auch jetzt ab, in Gedanken den Photograh Einbahn und die verlorene Verleichte in einem Kopf schwebend, das kam es auch viel darauf an! Als sie mit ihrem Geis im Vestibül im Kurhaus zusammentraf, war die Tanzerei schon flott im Gange. Irrendwo in den Saalecken gestillerten allerhand bezaudete Wesen, und von Tisch der Baderdirektion wollte man hören, alle Kavalier festlich, während sie sich nicht von allen Seiten von Tänzerinnen umrandet und in den Strudel des Vergnügens gezogen sah. Es war, wie es immer war. Lufe fand, es lohnte nicht, man absolvierte nur seine

„Himmel, was der Gnade auch wieder da? „Sommerlöwigin bin ich ja längst!“ wollte sie eigentlich sagen, unterdrückte die Worte aber glänzlich. „Und Sie hüpfen um den interessantesten Mannertopf, nicht wahr?“ fragte sie nur, und warf sie mit weißen Zetteln vollgeproppte Tische auf den Tisch der Baderdirektion ihrem Blick zu. „Donnerwetter, sie hat’s, sie bekommt’s, 50 — 60 — 70 — 100 — 100 — sie schafft’s.“ „Dann plakt die Nordseekant von Stolz, Steenhop?“ „Und ob?“ mit einer preisgekrönten Sekretärin! „Sie mühen sie aufheiraten, Direktor!“ „Ach, du Lieber Gott!“ „Doch nicht, Herr, sie ist sehr feusend über den heidnischen letzten Kopf.“ „Dder adoptieren.“ „Da erbt sie auch bloß Meite, nee, nee, ich so laon am besten, sie ein bibian an solchem hübschen jungen Ding freuen.“ „Und ihr als alter, alter Damsel vielleicht die Hochzeit anrichten, nicht wahr?“ Die Herren lachten, aber der Direktor Steenhop schüttelte den Kopf. „Ehrlich gefanden, daran habe ich auch mal gedacht, aber es ist vorbei.“

„Der junge Einbahn — „Stich in Photograh und hat nichts.“ „Aber eine Zukunft, der erreicht noch was, sage ich Ihnen, das ist ein ganzer Kerl, das würde ich doch etwas protegiere.“ „Nicht nichts mehr, sie geht mit nach Argentinien.“ „Stehen, reden Sie ihr das aus!“ „Ich ja, aber sie hört nicht, sie muß hier fort, sagt sie.“ „Da ist ein Roman hinter.“ „Das sage ich mir auch, aber wie es herausbekommen.“ „Etwas wegen dem Moddebel, dem Mädchen, der Ikaruszeit ja bei allen herum.“ „Er bemittelt sich um den ersten Preis für den interessantesten Mannertopf!“ „Es war richtig, Alfonso Abergon jagte, er bemittelt sich. Er zeigte seinen interessantesten Kopf von der schönsten Seite, er war nicht mehr so schmeichele wie sonst, aber man merkte die Mühsal und wurde verstimmt.“

„Lachend, und ab und zu die Melodie leise mitziesend, den Ton.“ „Deto mehr fummerte man sich um ihn. Isabella Abergon hatte ihn bald entdeckt, ging in der Tanzpause zu ihm, lächelte ihn wissend an und drückte ihm einen Wagnisset in die Hand. „Kannst du Einbahn?“ „Sicher, ich bin dienstlich hier!“ „Das magst nichts.“ „D doch, ein Angestellter wie die Formen wahren!“ „Er lachte bei den Worten ziemlich unmoviert, und sie lächelte sich ab, bei ihm zu bleiben, aber sie wurde verdächtig, ein möcher Sturm der anwesenden Weltlichkeiten brach auf ihn los, 50 — 60 — 70, 100 weiße Wagnissette fiedte er hüßlich lachend, aber total gleichgültig zurück in die Taiden seines Arbeitsrodes. Aber wenn er auch total uninteressiert an dieser Fülle des Erfolges war, andere interessierten sich desto mehr dafür. Saust anwesend, aber mehr und mehr zum Turme anschwellend, verbreitete sich das Gerücht, daß vermutlich der Photograh Einbahn, der da mit den Füßen baumelnd und launlich hüben auf dem Tisch nebenan lag, der männliche Wagnisträger sei, und flegerte sich direkt zum Ort an dem Tisch der Kurdirektion und der Preisrichter. „Die Damen wählen ganz richtig. Sie haben einen guten Geschmack!“ nicht Steenhop. „Aber ich bitte Sie, das geht ja gar nicht, der Mann ist doch nicht als Tanzpartner des Festes hier, sondern von einer Firma beschäftigt, um die Preisgekrönten naher zu photographieren.“ „Fragen Sie doch mal die anderen Herren, was sie zu Dante sind.“ „Das ist egal, sie haben einen Grad an und er den Photograhentitel.“ „Den könnte er ausziehen.“ „Ach Unfuss, es geht nicht, es geht auf seinen Fall!“ dachte er und pfiff dazu eine leichtfertige Melodie aus der „Jelbermops“.

Heimatblätter für das Merseburger Land

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Reisblatt)

Zur heimischen Musikgeschichte.

August Gottfried Ritter.

Ein alter Merseburger Meister.

Es ist ein schönes Gefühl für den Musikhistoriker, wenn er hineingreifen kann, ins volle Menschenleben, wenn es ausübend kann aus einer Fülle drängender Gesichte und nicht zu klagen braucht wie weiland Lord Byron: „Mir fehlt ein Herz“. Ins fehlt er nicht: Erwähnt ist heute August Gottfried Ritter, mit Tag und Nacht einer der Unseren. Jeder kann aus dem diesem Meister rein Persönliches, das vielleicht den einen oder anderen besonders interessieren könnte, nur sehr wenig berichtet werden, ein Umstand, der auch deshalb sehr bedauerlich

Seite her der Romantik, mag er denn auch beeinflusst sein. — Wündig berichtigt uns Hugo Hoyer auf der Frontseite eines damaligen Programms, daß Ritter 1844 Domorganist und Gesangslehrer am Domgymnasium ward. Am 1. Oktober dieses Jahres wurde er in seine Stelle „eingeführt“. In einem orientierenden Ueberblick macht H. Hoyer lobend die nette Anmerkung: „Alle Behörden brüden der Regierung ihre größte Zufriedenheit über diese Wahl (Ritters) aus“. Und urteilt weiter: „In der Tat hat er sich auch als einer der bedeutendsten seines Amtes erwiesen.“

Das sollte man denn ja auch erwägen bei einem Mann, der durch die Schulse eines Johann Nep. Hummel (in Weimar), eines W. A. Bach, eines L. Berger (in Berlin) gegangen ist.

Bei diesen alten Meistern mag der Künstler wohl auch die heute fast ganz brach, vernachlässigte Kunst der freien Fantasie, „Improvisation“, wie man sagt, gelernt haben oder wenigstens doch dazu angeleitet worden sein.

Hingegen dürfte der im Kleinen große L. Berger wohl kaum der Anregung gewesen sein zu großer Anlage nach der vorliegenden „Musik“ wie man sagt, Ritter vor. Natur aus sagte. Denn diese verläßt besonders (gegen den schönen, sehr klaroakustischen Ton-

17) bei ihm: Die damals Brau'sche Stadtbibliothek in Merseburg spielte am 11. Nov. 1844 eine der Ritter'schen Einfonten unter dem Komponisten selbst, der am gleichen Abend mit einer Klavierantenne eine Orgel-Schöpfung als Pianist glänzte (im Schloßgartenfelsen).

Merseburg wurde dem Meister besondere Stätte des Schaffens, auch des literarischen. Er schrieb, ein unerschöpflicher Quell, Klavierfonaten, auch ein Klavierkonzert, Orgelfonaten, Fugen, Kammermusik und Einfonten. Dazu Chormusik und Solofolle. Er war ein fantasievoller begabter Komponist. — Der Musikpädagoge Ritter (auch das war er) bereicherte die musikalische Welt um eine Ergreifung, eine „Kunst des Ergreifens“, die mehrere Auflagen erlebte, also einem Bedürfnis, damals besonders sehr glütig entgegenkam, und auch an sich wertvoll und solid verfaßt war. — Der Schriftsteller war gleichfalls nicht müßig: In dem Gegenwärtigen handelte es sich um die „Musik“; hier ist ein Teil seines Wirkens besonders glütig entfaltet, der so leicht nicht der Vergessenheit anheimfallen kann. Hier nämlich hat Ritter der Musikwissenschaft die dienliche Hand gereicht, hat eine fülle historischer Kenntnisse vermittelt, deren Wert außer Frage steht. Nicht leichtfertig nicht billig zusammengetragen, sondern nach deutschem Geiste mit Wissenschaft gelassen und gründlich ist seine Arbeit. Nach jenen

des Ergreifens im 14. bis 18. Jahrhundert“ wird der sachmännliche Historiker immer wieder mit Gewinn greifen. Da dem Texte dieser Werke auf 130 Seiten Notenbeispiele zur Illustration des Vorgelegenen beigelegt sind können sie — in sehr modernem Sinne — als eine Teilmit-Geschichte „in Beispielen“ zugleich betrachtet werden. Man denke an Hugo Riemann's ähnliches Verfahren!

Dieser musikalischen Tätigkeit unferes Merseburger Meisters läuft nun schließlic noch eine verwandte parallel: die reaktionelle, die bekanntlich auf musikalischen Ueberfische oft sehr zerschmetternd, zwar getrieben, aber sehr undankbar ist. Nur ein Mann von großer Spannkraft konnte das noch aushalten leisten.

Ritter sehen wir dann an der Redaktionsarbeit der Ergreifung, „Ariana“, wir sehen ihn ferner beteiligt am „Ergreifend“ (hier als Herausgeber eines dreibändigen Werkes) und schließlich noch des „Ergreifens“. — Nach guter alter deutscher Sitte muß der Zeitkünstler sonach ein ganz gemäßigter Arbeiter vor dem Herrn gemessen sein, mit sehr großzügiger Anlage des Schaffens, mit weitem und vor allem liebevollem Blick für alles Notwendige.

Und was ist denn nicht notwendig? Was ist Klein?

Auch die Jugend ist notwendig, die heranwachsende junge musikalische Generation. Ihr wohl nicht bloß „zur Gemütsbildung“, sondern zu echter Arbeit) sagte sich Ritter gar freundlich und überreichte sie ein ermuntertes Geschenk (das als Niederfische eigenit gesammelter Erfahrung in der Musiktheorie vielleicht zu betrachten ist: ein Handbuch der Harmonielehre).

Ja, er war doch ein — Meister, unfer berühmter Ritter! Alfred Zschier.

bleibt treu dem Heimatblatt! Ein Aufruf des Evangelische-Sozialen Freiverbandes.

Der Evangelische Soziale Freiverband für die Provinz Sachsen erlöst von einer Vorstandssitzung in der Lutherstadt Wittenberg, wo er sich mit Pressekreise ausführlich beschäftigt hat, folgenden Aufruf an die evangelischen Zeitungsleser der Provinz Sachsen:

„Es ist Notzeit im deutschen Lande. Wir fühlen das gerade auch in der Provinz Sachsen Tag für Tag härter. Gewiß müssen wir uns einschränken, aber das darf nicht der Anlaß werden, bei den Kulturkämpfern radikal abzugeben. Wir glauben, daß das Heimatblatt ein wertvolles Bildungsmittel für die evangelische Familie ist und bitten, gerade dem Heimatblatt die Treue zu halten. Glaube und Heimat gehören zusammen! Von den tieferen Kräften der Heimat aus werden wir die Not der Gegenwart für eine bessere Zukunft überwinden. Bleibt der Heimatzeitung treu!“

ist, weil Ritters Leben zwar nicht ganz so nahe, aber doch nicht um viel weniger als dasjenige Carl Schumanns an die lebensvolle Gegenwart heranzieht. Denn erst im Jahre 1888, am 26. August ist L. G. Ritter von seinem reichen, irdischen Wirken in die Ewigkeit abgerufen worden. Und nicht in Merseburg, sondern in Magdeburg ereilte ihn der unerwartliche Tod.

Ein 74jähriger Musiker, Künstler, starb damals. Einem Schöpfer-Leben ward so ein Ziel gesetzt, einem Leben, das am 25. August 1811 in dem so unendlich reglem Ernst begonnen hatte, in mittelbezüglichen, wo die Kunst, vor dem auch die Musik, von je — seit dem Mittelalter — eine besondere Pflanzstätte fand, wo sie gleichsam auf die kunstfertigen Gemüter abfiel. Und weiter: einen musikalischen Zeitablauf erlebte der Künstler Ritter, während seines Gebrauchs, in dem große Epochen in sich schloß. In seine Jugendjahre reichte die Romantik hinein, die in Weber, Mendelssohn, Schumann u. a. gipfelte, in die späteren Lebensjahre fällt das Aufleuchten der großen Gelehrte: Wagner — Stütze und des damals antichristlich betrachteten Joh. Brahms' Man darf als Lehrer annehmen, daß Ritter sich sehr ernsthaft mit seinen Zeitgenossen künstlerisch auseinandergesetzt hat. Welcher Komponist hätte das nicht? Und wer könnte sonst Erfolge haben? Denn unser August Gottfried Ritter hatte wirklich Erfolge, die nachhaltig waren. Und wäre er wieder zur Erde, wie würde er sich wohl freuen, daß man ihn für wichtig befand, ihn in einem Werte von Monumentalität zu suchen und ehrenvoll zu führen, in das einzugehen, sozusagen für die Ewigkeit, Ruhm für jeden Musiker ist! Wir meinen: in Hugo Riemann's Musiklexikon, heute das Verzeichnis der Tonkunst, wo unser Meister im „Riemann'schen Verzeichnis“ vollständig verzeichnet seiner Musik, fädelreich gerettet.

Seine Musik? — Vergesse die Musik! D über die vergessenen „Musiken“... Die Musikbrüder, die man dabei heil. Man denke: auch Henkel, St. Heller, Jensen, selbst Mendelssohn sind zur Zeit „vergessen“. Sie alle müssen „gerettet“ werden. Für August Gottfried, unseren „Ritter“ brach Hugo Hoyer, der Aermidische, der begüterte Musiker, bei uns eine sehr wackere Sprache. Auf Joh. Gottlieb Grauns G-Dur-Trio ließ er am 24. Februar 1908 im Domgymnasium in einem Kammermusik-Abend „Alter Merseburger Meister“ — Ritter folgen — „erfolgen“... Eine gewaltige Solo-Klavier-Sonate in G-Moll, in drei Sätzen abvollendet, wurde gespielt. Nach deren Zugabebeschreibung in deutscher Sprache, möchte man allein schon auf Ritters selbständige Geistesart schließen. Gleich Schumann (Robert) bezeichnet er auf das weisse Bismarck. Von dieser

Pfarrerspflichten im 16. Jahrhundert.

Fassengemagen und Katechismusunterricht. — Von der Bibliothek des Geistlichen. Gegen Wiedertäufer und Schwärmer.

Die Urkunden der Kirchenvisitation des Jahres 1577 im Stifte Merseburg sind, wie wir bereits berichteten, durch die Historische Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt veröffentlicht worden. Nachdem wir bereits mehrfach aus diesen Verzeichnissen einzelne, besonders interessante Stellen ausgedrückt brachten, folgen nun heute die Artikel über die Pfarrerspflichten im 16. Jahrhundert.

1. Erstlich soll der Superintendent oder abjunctus bei einem jeden ihm zugehörigen Pfarrern, prediger, capellan desgleichen ortsbekanntnis der leute, besonders aber in den vornehmsten freireichen articulen von ihnen fordern, auch fleißig nachforschen, ob er unfer heiligen christlichen glaubens vornehmste articule vermöge prophetischer und apostolischer schrift Augsbürgerlicher Confession und nach inhalt der allgemeinen lateiner endlicher verfassung und ordnung der freireichen articulo auto etc. sieben und siebenzig zu Torquen einseitig und christlich vorbringen, auch wie die durch doctor Lutherum seligen wieder an das licht gebracht, vor sich selbst halte und glaube, auch seinen behölenen kirchen vortrage und lehre.

Es soll sich auch der visitator nicht mit bloßem ja abweisen lassen, sondern vor einem jeden pfarrhern und seelforger heugrund seines glaubens erfinden und solange anhalten, bis er seiner lehre gewiß, das sic rechte und der pfarrer oder kirchenbedient die-seibe mit genugsamen zeugnis und grunde göttlicher schrift beweisen und vortreiben können.

Damit auch durch ein solch ergehen das ganze werck der visitation nicht vergoren noch die amfienste, die vom adel und andere damit nicht zu lange aufgehalten werden, so soll der visitator, wenn er abjunctus der pfarrhern, so ihm in der lehre entweder verkehrten halben vorbericht oder sonsten das sie nicht fast gelernt noch in ihnen studieren fleißig befand sein, besonders vor der visitation zu sich erfordern und der notdurft nach von allen, insonderheit aber von den freireichen articulen fleißig und ernstlich mit ihnen handeln und was es an ihnen habe erfahren, damit er mit wahrheit von ihnen zu berichten, wie es der lehre haben mit ihnen geschaffen und in der visitation desio schelmiger fortzuschreiten möge.

Das auch die pfarrhern und diacon uff dem lande und in steden zum studieren und fleiß erweckt werden, so sollen unsere superintendenten und abjuncten dieseligen nach der ordnung in den steden in der wochen predigen lassen, ihnen etliche tage zuvor materias aus den paulinen, epistolischen Pauli: oder sonsten aus der Bibel davon zu predigen geben und darnach eines jeden fleiß oder unfleiß er-jucken würd, solche unction widerholen.

2. Zum andern soll er fragen, wann und wie oft an sonntagen und heiligen feiten, auch in der wochen, und mit was ordnung er die predigten halte; ob er die sonntagsangelia predige und was er sonst vor bucher der heiligen schrift Altes und Neues Testaments seligen und handle.

3. Ob er auch die sacramento und ceremonien in deneligen weiland... Geiriden herzoen zu Sachsen... kirchenagenda gemess durchaus halte oder in derselben voränderung vorgehen und was die sein, mit fleiß vorzulegen.

4. Ob er auch den catechismus doctoris Lutheri zu was zeit und mit was ordnung halte, denelben predige und bei den kindern, hausgelnbe und seinen eingepfarrten mit fleiß reibe, auch ob er nicht etmo einen andern dath Lutheri catechismus in der kirche und sonstigen lehre, halte oder gebrauche.

5. Ob er auch färllich die ordnung nach in der fasten mit allen kindern, freidien und megen das egamen halte.

6. Ob auch die eltern ihre kinder und hausgelnbe fleißig zum catechismo schiden, und ob er etliche unfleißige finder, die sie zum fleiß vermahne, und ob seine warnung bei ihnen nutz schaffe oder nicht.

7. Was er nach der predigt vor gebette vorpredie, auch vor und nach der predigt vor lobgesange mit der schulen und eingepfarrten solle.

8. Ob er auch ordentliche vorzeichen und register halte der getauften kinder und verstorbenen christen, auch dero so sich in den ehestand begeben.

9. Ob er auch die ehegerichts-ordnung alle quarial vormöge einverbeiliches abfesse und vorbringe.

10. Wie es mit der kirchen- und löfenzungung geschaffen, von wem und mit was uncolten die gehalten, auch ob ir vormögen in der kirche oder abnehmen sein.

11. Ob er auch die kranken und sterbenden leute besuche, tröste und mit dem sacramento des heil. abendmahls versehen, mit was fleiß und ordnung dies geschehe, ob er auch die leibpredigten und andere der kirchen gebrauch beobachtet ordnung nach in allewege halte.

12. Es soll auch der superintendenten oder abjuncten eines jeden kirchendienstes bibliotek-capellan und bucher befehen und do vorbedigte fassige bucher bei ime befunden, ob er dieselbige como judicio fleiß, seine zuehöber von verdampfen vorzurichten erfinden abzuhalten und hervor zu vorwarren, auch fleißige erkundigung nehmen, was eines jeden tagliche private iudicia sein, ihm zum studieren, vormahnen, auch jede visitation etmo zu lesen und sich darinne zu uben ordnen, und mit was nutz und fleiß folches von ihm geschehe, uff nachfolgende visitation erfinden und wie er seinen fleiß und unfleiß befunden, berichten.

13. Der superintendenten oder abjunct sollen fleißige erkundigung und nachforschung haben wie die pastores und kirchenbedient ihre familie zur schule halten oder in ihnen befehen der im gebette und catechismo unterrichten, selbst lehren, auch die kinder selbst befragen und, do mangel befunden, die eltern zur besserung vormahnen.

14. Es soll ein jeder pfarrer befragt werden, ob es auch keiner collegen und behörden pastoren oder kirchenbedient lehre, lebens und wandels haben einverbeilich oder mangel habe.

15. Ob der pfarrer jemand in seinem kirchspiel wisse, welcher der wiedertreuer, sacramentoer und anderer verurtheilte lehre anhängig und mit ihnen schwärmen befehlt wäre, oder ob er solchen leuten unterschieft und herberge gebe und gemeinschaft mit ihnen habe.

Wade-Kalbsrieth?

Das Jahr 1902 wird auch infolge ein Jubiläumsjahr sein, als es gerade 1000 Jahre her sind, daß die Schlacht bei Wade geschlagen wurde, in der der Sachsenkaiser Heinrich I. und die Ungarn aufeinander trafen. Mit dem Erfolg, daß die Ungarn eine entscheidende Niederlage erlitten. Die Frage ist nun, wo der Ort Wade eigentlich zu suchen ist. Zweifellose Nachrichten darüber sind nicht vorhanden. Wohl aber bezeichnen sich verschiedene Ortsnamen auf die Ehre, mit Wade identisch zu sein. So z. B. das Dorf Kalbsrieth im Anhalt in der Nähe von Gehofen, außerdem Kaußberg bei Merseburg, Reideburg bei Halle, Merseburg an der Saale, schließlich auch Seeburg bei Zerbsthausen und Alfeld am Südrand.

So nun die Jubiläumfeier stattfinden wird läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. In Kalbsrieth scheinen, wie aus dem „Anhalt“ und „Wippenboten“ hervorgeht, schon bestimmte Vorbereitungen für eine Taubendühler getroffen zu werden. Es wird, dessen Großvater lange Zeit Pfarrer in Merseburg gewesen ist, glaubt, daß das Anhalt in der Nähe von Gehofen, Merseburg und Kalbsrieth der historische Ort der Ungarnschlacht gewesen sein muß.

Vororganisationsrat für den Kirchengemeindeverein.

Unter Bezugnahme auf eine frühere Verfügung hat jetzt das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen den Kirchengemeinden erneut nahegelegt, sich die Unterbringung von Vororganisationsrätern (ausgebildeten Heeresangehörigen) in evangelischen Kirchengemeinden angelegen sein zu lassen.

Der Kampf um den Chemin

Stellungskämpfe am Damenweg 1917 / Erinnerungen eines Mitkämpfers / Von Wilhelm Steinbrecher

Und wieder zum Chemin

Die vier Außenwachen in Dorn südlich von Eon, in dem Gartenparadies an der Serre, waren schnell vertrieben. Eines Tages stieß es Alarm, und wir marschierten nach Grandpu, um eben dort in der Vorhänigkeit, in der es schon wieder recht 'schiffenabenerbärtig' ausblühte, wie sich nicht ausdrückt. Nach wenigen Tagen rüdten wir über Mülu und Notre Dame de Vitte nach Concy les Epves. Das erste Bataillon ging gleich in Stellung, während uns vom zweiten noch eine kurze Ruhezeit im Waldlager bechieden war.

Erste Augusttage. Die Vogelbeerbäume liehen ihre roten Kerzen leuchten und an den Sollunderbüschen färbten sich die Beeren blau-schwarz. Meher den Dorfärten lachte der Himmel. Auf den Bäumen sahen wir und erwarteten die ersten Äpfel, Birnen und Pfannkuchen. Es kamen zwar täglich einige Langrohrgräben ins Dorf geflossen, deshalb hatte es die Zivilbevölkerung räumen müssen. Aber uns hörten die Granaten nicht, wir waren an die eisenhaltige Luft gewöhnt. 'Die paar Blumentöpfe' sind halb so wild, wenn nur der verdammte Dümpf nicht wär', stellte Wausche fest.

Da hörte eine neue 'Funktion', die unserer Gruppe angehöht war, dies Jüdel. Wir gackten wieder mal unter Broden, verließen das schattige Waldlager mit seinen Baracken und Anspülwegen und meldeten uns in Concy les Epves, um mit den Feldschützen abzumarschieren. Es war ein trüber Abend. Aus den Schornsteinen der Häuser stieg ein leichter Rauch. Wir nickten und schritten die Straße bergan. Der Führer rauchete ihre Pfeifen und lachen, als ob die der Krieg nicht anginge. Von der Front her fuhr ein Sanitätsauto den Berg hinauf. Dort war bei Besuch in die alte Mitterrache ein. Dann ging es bergab und wir waren an der Weidhammelfelle. Die Straße machte hier einen scharfen Knick. In diesem Gehäus zwei Weidbaracken. Dort liefen wir die Nacht durch ungehört.

Am nächsten Morgen ging die Ablösung vor sich. Von der Weidhammelfelle wurden die Meldungen durch Weidbaracketen nach hinten zum Divisionsgeheftsamt 'Ludwigslust' gebracht. Zwei Mann blieben in der Baracke als erster Vorposten. Mit den übrigen sechs ging ich nach vorn. Wir durchschritten ein breites Weidenfeld, durch Weidenwälder von Weidenschaufkraut und blauen Storchschnäbel. Hier war es noch schön. Aber dort rechts das Dorf Dregnac sah schon recht zerklüftet aus und vor uns der Gang des Boveridens war zerklüftet wie eine Dienennabe. Am halben Anberg setzte ich mich mit den vier anderen Mann ein. Drei weitere Männer führte ich über den Bove-Nicken hinweg. Mein vorderer Posten lag im Millefeld am Eingang des Dorfes Chemin. Weiter vorn stellte das Stellungsbataillon die Weidbaracken.

Am Bove-Nicken

Die Posten wechselten in der Reihenfolge alle vier Tage ab, damit jeder einmal hinten 'Druck' hatte und die anderen dafür vorn 'den Kopf hingelassen'. Am gefährlichsten war der Weg über den breiten, trichterförmigen Bove-Nicken. Dort über unserm Postenposten am Nordhang lag das zerklüftete Dorf Plonart. Davor stand eine schwere Batterie und funkte unausgesetzt. Schon darum hatte der Gegner diese Gegend unter Wind. Als ich am ersten Morgen den Trampelpfad, der an den Gabelsteinen vorüberführte, entlangließ, fand ich in einem Granatloch einen eingestürzten bunten Fiedel neben einem zerfetzten Weidenschaufkraut. Auf der Weidenschaufkraut stand das 'P' mit der Krone darüber. Das war also einer von unserm Regimente gewesen. Die freie kahle Höhe des Berges war vom Gegner gut einsehbar.

Am Südbang führte der Weg an der großen Grundhöhle vorbei zum Regimentsgeheftsamt. Nach den ersten Tagen schlug ich hier mein Quartier auf. In der kleinen oder tiefen Höhle fanden uns sogar Drahtgrößen zur Verfügung. Vor dem Ausgang, der zum Millefeld führte, war eine Taube. Doch war der Millefeld halt dort nicht ratsam. Der Schängel hatte das Kommen und Gehen der Käufer bemerkt und machte täglich mehrmals Feuerüberfälle auf diese Gegend. Zudem fand hier eine Weidenschaft, die zum Chemin hinüberblinnte, was den Beobachtern auf der anderen Seite auch nicht verborgen geliebten war.

Wir hatten immer Glück und stifteten jedesmal kurz vor dem Eisenfang mit unseren Meldungen in die Höhe. Hier sahen wir auch oft anderen Regimentskommandeure. Weitahe an diesem Morgen ging der Oberst nach vorn durch die vorderste Stellung des Regiments. Jeden Morgen durch den veralteten Millefeldgraben hin und zurück. Wenn es nicht mehr ruhig war, dann 'bräunen' ging wahrscheinlich der französische Oberst auch durch die Gräben, es war die 'Heldenehrzeit', so war es doch allabendlich.

Am Abend kamen die Trägertrupps über den Bove-Nicken und liefen zum Tal hinab. Meher zum Millefeld wanderten sie durch verhärteten Wald, durch Sumpf und über wippende Weiden zu jenem fernen Berg, der den 'Chemin' trug. Die 'Zahlenhöhle' dort war ihr Ziel, oder das 'Mädelloch' oder die Trümmer von Müll. Auch eine Bergschleife zwängte durch das Tal und verhiem dem Grundwald. Munitionskolonnen rollten durch das Dunkel und suchten ihre Batterien, die irgendwo dort unten in Morast und Moder standen. Kam dann der Morgen, so liefen einzelne Männer mit Säden und Feldflaschen nach Chemin, wo unter Trümmern die Kaffeefaschen hauchten, umschwirrt von flirrendem Eisen.

Wir sahen wir von unserm Weg aus stürzte zum Chemin über dem die Einsiedler rauchten. Dort lag die Hartebise-Ferme, ein Schutzhaufen, aber heik kämpfte, als wäre er ein Königreich. Dort kämpfte seit heute Nacht auch unser Bataillon. Im Morgengrauen rief uns der Befehl nach vorn. Wir sollten die vorderste Postenlinie besetzen. Nun wurde es ernst.

Im Millefeldgraben

Durch den Sonnenglanz der Frühe rüdten wir vor, an Chemin vorbei, durch lumpige Weiden und dann zum Tal hinab. Wir gingen die Feldbahngleise entlang bis zum Boveridens. Von hierher fuhr die Kleinbahn. Der Schienenfang, der noch weiter nach vorn führte, war völlig zerkratzt und verfallen. Hier schlugen die Granaten fündlich mit größerer Macht ein. Die kleine Damm war unser Aufschwung, denn rechts und links davon war Sumpf. Nur noch Wausche und Nicht hatte ich für den vordersten Posten bei mir.

Wir kamen zu einem größeren Mauerwerksbauwerk. Der hatte unten ein Loch. Dort schlüpfen wir über fünf Stufen hinein. Das war unser Bunker. Unter den Stollenbetreibern, die als Zielen dienten, glückte das Sumpfwasser. Röhre sprangen über Tische und Bänke. Es war feuchtwarm in diesem Loch, das wir drei noch mit drei Telefonisten teilen mussten.

Wosu heden wir eigentlich in dieser verdammten Mauerhülle, wenn hier Telefonist war? Da können sie doch die Meldungen schneller vor Draht durchgeben, statt das wir uns hier durch die Sch... mühen', schimpfte Nicht.

Der Untergang von den Telefonisten wurde die Achtung. Hier sind die Strahlen dann ernd zerklüftet. Da ist der Mensch noch immer die zuverlässigste Nachrichtenvermittlung. Na, hier werden diese schöne Ecke noch kennen lernen...

Wir lernten sie kennen. Der Weg zurück zum Posten am Pionierpark war mit Schlägen gespickt. Aber der Lauf nach vorn zum Mädelloch war allemal ein Weg ins Angewiesene. Er führte die schiefen, wüstenhaften Schichten entlang bis zum Weidrand. Dann kam ein Stück freies Land mit reichen Granatlöchern. Dahinter lag sich der grane sermehlene Gang. Da hinauf! Um den Platz rauchten die Detonationen. Es sank nach Pulver und

Glockenfall, mit dem man die immer wieder von den Granaten ausgehenden Feigen befreit hatte.

Nicht und ich hatten zum ersten Male diesen Weg gemacht. Häufig atmeten fanden wir im Eingang des Mädelochs. Unsere Meldung hatten wir abgeleitet. Wir warteten auf die neue für den Mädeloch.

Dort unten lag unser Wald. Nicht über die Weidflüsse liefen Granaten hinweg und schickerten auf das Feldbahngleis, unsern Weg. Rechtlich davon lag Müll. Nur wenige weiße Kalksteinmauern fanden noch und leuchteten in der Sonne. Man sah von hier oben bis in die freigelegten Keller der Häuser hinein.

Wir erhielten unsere Meldung. 'Ich habe sie in der linken Handtasche', sagte ich zu Nicht. 'Nun los!'

Ich lief voran. Schnell liefen wir den Gang hinab. Als wir das freie Stück Ebene bis zum Weidrand überquerten, praeselten uns um die hellgelben Überläufe der französischen Mädelochbatterien. Kurz vor dem Wald ein tiefer Trichter. Wir waren uns hinein, schlüpfen hinein. Im Wald war es jetzt ruhig. Also weiter.

Wir sprangen durch die Trichter, die den Weidrand zerbrachen und ans den Fugen getrieben hatten. Bruch-plarr... Es ging wieder los. Ein Wirbel von Einsiedlern fiel um uns ein. Im Krachen höre ich hinter mir einen Schrei. Ich werfe mich hin, sehe zurück. Da lag Nicht und hielt die Hand auf der Schulter gepreht. Zwischen den Fingern quoll Blut hindurch.

Ich bringe die paar Schritte zurück, der Feuererfall ist vorbei, verbinde ihn. Es ist nicht schlimm. Dann lasse ich ihn um die Hüfte. Noch hundert Schritte...

Am Eingang unseres Bunkers stand Wausche mit Stoffhelm, Gasmaste und Stod bereit. Er wollte uns gerade entgegenkommen. 'Wosu bleibt ihr nur solange? Ich dachte schon, er wär mal postiert...' Als er den blauen Nicht sah, rief er: 'Nicht, is er schümm? Ne? Ne. Wir wollen so nach hinten direkt zu Muttern!' Er nahm den Verwundeten ins Schlepptau und brachte ihn mit der Meldung zum Boveridensposten.

Nun waren wir nur noch zwei - Wausche und ich. Wir teilten uns mit den Telefonisten in die Arbeit, teilten ihnen die Leitungen stiften und sie nahmen auch mal eine Meldung mit nach vorn oder nach hinten. Eine Woche ging hin... Da kam ein Nachmittags - es war gegen Ende August -, da war es draußen ganz ruhig. Die Sonne war goldene Röhre durch den Wald. In unserm Bunker war es frisch und heiß. Verklüftet an der Zimmere des Fernsprechers. Nicht nahm der Telefonist den Hörer: 'Vermittlung... - Ich verbinde.'

Wausche und ich hatten eine Welle die Pumpe bewegt, um das Sumpfwasser unter den Zielen zu entfernen. 'Gins ist klar', dachte der Berliner Halbblut, 'entweder erlauben mir in diesem Mädeloch, oder ein Volkstreffet verbat uns; aber vielleicht treffen uns auch die Käuze und Flühe auf...'

Er setzte sich auf den Rand seiner Drahtprüfzelle, zog das Seid und erklärte seinen lästigen Untermietern den Krieg. Dann nahm

er das Brot, das an einer Schnur von der Decke herabhängt. Au tief blökte dieses Saamad von Motten an! Wieder haben sie ein frohes Loch rinnefressen! Bald aber schon hatte er sich beruhigt und schlief in seiner Koje.

Ich legte mich auf die Treppentritten und schrieb einen Brief. Draußen vor dem Eingang schwirrten ein paar Schmeißfliegen im Sonnenlicht. Jetzt fing auch wieder der Beschlag an. Ich fand auf, steckte den Kopf hinaus - Sturm - schrumm! Ein greller Krach. Ich stieg vom Fußboden zurück in den Untergrund. Das ist noch mal ausgegangen, denke ich.

Doch als ich mich setzen will, klist die Hufe an der Haut - ein stechender Schmerz - mich bat!

Wausche ist aufgemacht. Die Telefonisten kommen heran. Ich reibe die Hufe herunter. Der rechte Oberdienstel ist rot von Blut. 'Zack-zack', sagt Wausche. Wo das dicke dunkle Blut ausquillt, drücken wir Verbandsstücke darauf und ziehen die Binden fest. Kann ich noch laufen? Ja, es wird gehen.

Wausche hat meine Sachen aus dem Tortier genommen und in einem Sackband gefasst. 'Du', sage ich zu ihm, 'ich gehe jetzt zurück. Du übernimmst den Befehl über die Weidbaracken.' Er nickt und läst mich nicht an. 'Wausche hier', meine ich ab. 'Du bist jetzt allein und mußt viel öfter laufen als vorher.'

'Sollt die Fresse!' entgegnet er rauh. 'Sör mein, wie sie drausen stehen! Meinie, mir lassen uns nachsagen, der wir unsern Körper haben drausen im Dreck liegen lassen? Reo, id ist mir!'

Als wir zum Pionierpark zurückkehrten, fiel mir das Laufen doch recht schwer. Wausche trug mich mehr, als ich ging. Erhöht und einer Dinnnacht nahe, fiel ich in den kleinen Bunker. Dort hauchte Kruggerott. Von Ichus, Maria und Josef' sagte er, als ich vor ihm anlauffen wollte. Dann noch er mir eine flache Mineralwasserflasche ins Gesicht. Das tat gut.

'So', meinte Wausche, als ich mich wieder aufgeregert hatte, 'ich muß ab wieder zurücktreten. Aber du, Johann, nimmst ihn mit. Ich bringe ihn von Posten zu Posten mit der Meldung bis zum Regiment. Daneben ist dann gleich die Grundhöhle. Da ist ein Verbandskasten. Dann bringe ich ihn schon weiter.' Er gab mir die Hand. Ich weich nicht, wie es kam, aber mir wurden die Augen feucht, als ich ihm danken wollte.

'Quatsch keine Opem, Willem!' schnitt er mir das Wort ab. 'Is allens schon besahit. Du wart ein guter Spinner und wenn die hinten bist und es dir jut jelt, denk an uns und schreib noch mal... So, nun ab trümmel! Dennie mal nach Ballin kommt, ach bei meine Ele mit vor und iruh ihr von mir und lage ihr, Wausche is nich dort zu fragen...'

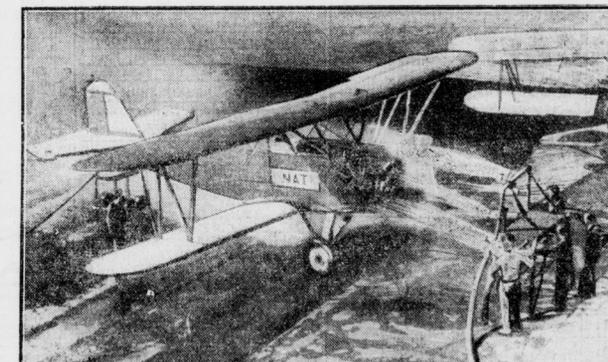
Fort war er. - Das war mein Abschied vom 'Chemin'. Freigeleitet, bumelte ich nach hinten, erreichte die Grundhöhle und sah vom hohen Bove-Nicken noch einmal zurück. Da lag er, der Damenweg, im Sonnenglanz. - Fort, fort! Zur Verwundetenamkellerei, zum Kasernenzug. Die Heimat winkte und lachte.

Erst nach dem Kriege habe ich den Damenweg wiedergesehen. Es war im Mai 1929, als ich die Weidtront von Sperr bis Verbun entlang wanderte. Da war aus dem Chemin wieder eine Landstrasse geworden, mit weichen Rädern aufbewahrt. Bergem hüfteltesten darüber und rings grüne und rauchte der Wald. Die Sonne lachte von wolkenlosem Glau herüber - auf zerfessene gelbbraune Erde, verrohtes Drahtverban und verfallene Gräben. Um die vielen Granatrichter frohen Brombeerranken. Die Hartebise-Ferme war noch ein einziger Schutzhaufen. Alles war noch wie damals im Frühjahr und Sommer 1917.

Drunten im Tal lag Müll, das zerklüftete Dorf, jetzt ein weiches, neibrogenüberdecktes Aled im Trichterfeld. Neben rohen Windgängen und Gewehren fanden windstille hölzerne Kreuze mit verbliebenen unleserlichen Aufschriften. Freund und Feind neben einander zur letzten Ruhe abetiet.

Nemteits des grünen Millefeldes hob sich der Bove-Nicken mit jungen Saatengrün. Note Ziehdächer zwischen grünen Wäpfeln - und ganz fern raaten strahlend wie ein die weißen Türme der Kathedrale von Eon. ...

Wir alten Marschierer, die wir hier kämpften, lieben dieses Rand, diesen leuchtenden grünen Saamen. Er gehört mir zu jenen großen Selma, die sich uns heute immer wieder in der Erinnerung aufstun, zu der wir hinsehen, wenn uns die heulende Heimat nicht vertriebt, zur Fronteimal.



Ein 'Marschierer' im Millefeld

Jedes amerikanische Militärflugzeug wird, bevor es in den Dienst gestellt wird, daraufhin geprüft, ob es auch einen heiligen Regenerium anhalten kann. Zu diesem Zwecke wird aus mehreren Hochdruckdrehen Wasser auf die Maschine geleitet, während der Motor mit höchster Tourenzahl läuft.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small text fragments.

**Ihre Vermählung
geben bekannt**

**Max Pommerenke
Martha Pommerenke**
geb. Reubert

Merseburg, den 18. Juli 1931
Georgstraße 5

Für die vielen Ehrungen und Geschenke anlässlich meines 80. Geburtstages sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Oskar Sander
Trebitz, im Juli 1931.

Todesfälle

Schieden die
Kaufmann Otto Hilbert, 71 J.
Beerdigung 20. Juli, 14 Uhr
Weißenfels
Wilhelmine Wicke, 78 Jahre
Margarete Winter, 76 Jahre

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich für
**alle kaufm.
Krankenkassen**
(G. d. A., Kfm. Verein Halle, deutsche, nationale, Barmer Ersatzkasse usw.)
tätig bin.

DR. RUHNOW
Zahnarzt
Sprechzeit: 9-12, 3-6 / Tel. 2024.

Gottesdienst-Anzeigen
Sonntag, d. 19. Juli 1931 (7. u. 21. Trakt.)
Rolle: Für die Auslandsdiaspora
Es predigen:
Dom 10 Uhr, Sup. Rammt. (Amtswoche
beruhe)

10 Uhr, Pastor Krem. Donnerstags, 20 Uhr, Sühntage. Beirstraße 15, Pastor Angermann.

11 Uhr, Pastor Scheibe. Dienstags, 19.30 Uhr, Verarmung der Frauenviertel in der Serberge zur Seelms. Sonntag, 18.30 Uhr, allgem. Singstunden in der Kirche.

11 Uhr, Pastor Scheibe. Am 11. Juli, 19.30 Uhr, heiliges Abendmahl.
12 Uhr, Pastor Scheibe. Sonntag, 19.30 Uhr, Konfirm. 8.30 Uhr, allgem. Singstunden in der Kirche.
13 Uhr, Pastor Scheibe. Sonntag, 19.30 Uhr, Mädchen-Veren. G. d. A. in der Kirche.

14 Uhr, Pastor Scheibe. Sonntag, 19.30 Uhr, Sühntage. Beirstraße 15, Pastor Angermann.
15 Uhr, Pastor Scheibe. Dienstags, 19.30 Uhr, Verarmung der Frauenviertel in der Serberge zur Seelms. Sonntag, 18.30 Uhr, allgem. Singstunden in der Kirche.

16 Uhr, Pastor Scheibe. Sonntag, 19.30 Uhr, Sühntage. Beirstraße 15, Pastor Angermann.
17 Uhr, Pastor Scheibe. Dienstags, 19.30 Uhr, Verarmung der Frauenviertel in der Serberge zur Seelms. Sonntag, 18.30 Uhr, allgem. Singstunden in der Kirche.

18 Uhr, Pastor Scheibe. Sonntag, 19.30 Uhr, Sühntage. Beirstraße 15, Pastor Angermann.
19 Uhr, Pastor Scheibe. Dienstags, 19.30 Uhr, Verarmung der Frauenviertel in der Serberge zur Seelms. Sonntag, 18.30 Uhr, allgem. Singstunden in der Kirche.

20 Uhr, Pastor Scheibe. Sonntag, 19.30 Uhr, Sühntage. Beirstraße 15, Pastor Angermann.
21 Uhr, Pastor Scheibe. Dienstags, 19.30 Uhr, Verarmung der Frauenviertel in der Serberge zur Seelms. Sonntag, 18.30 Uhr, allgem. Singstunden in der Kirche.

Dom-Mädchenbund.
Mittwoch, 19.30 Uhr im „Herzog Christian“
Jungfrauen-Verein des Vaterländ. Frauen-Vereins (Sehlferr. 1).
Donnerstag, 19.30 Uhr, Verarmung.
Ev. Männer u. Jugendvereine.
Sonntag, 20 Uhr, Vortrag. Die Verarmung der Frauenviertel in der Serberge durch die Gebetsarbeit Wiegand. Dienstag, 20 Uhr, Mädchenbund an d. Weisel 5, P. Angermann.
Ev. Mädchenbund St. Marien.
Dienstags, Singen an d. Weisel 5. Mittwoch, 20 Uhr, Verarmung, an der Weisel 5, Pastor Klein.

Christliche Verarmungshilfe.
Sonnt. bis Dienst, 10 Uhr, Saalgeellations-Vorträge des Herrn Edward v. der Kammer-Hildesheim.
Katholische Gemeinden.
Merkelberg, 7 Uhr, Frühmesse. Im Pred. 8.30 Uhr, Hochamt mit Predigt. 11 Uhr, Messe fällt aus.
Sena 7 Uhr, Frühmesse. Im Pred. 8.30 Uhr, Hochamt mit Predigt. 10 Uhr, Andacht.
Sena 8 Uhr, Hochamt mit Pred.

Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheken
Sonntag, den 19. Juli
Dom-Apothek
Nachtdienst
vom 18. 7.-24. 7.

Heimatmuseum
Kloster 9
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis
1/11 Uhr, außerdem
leben 1. Sonntag im
Monat nachmittags
3 bis 6 Uhr.

Arzt. Sonntagsdienst
für Ammoniakwerk,
Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg,
Knappschaft sowie
Privat
Dr. Gürich
Friedrichstraße 21,
Telefon 219

Hausmädchen
nicht unter 18 Jahren
für häusliche Wirtschaft gesucht.
Nebengeb. 10-12
und 15-17 Uhr.
Merseburg
St. Ritterstr. 101

18jähriges
Mädchen
vom Lande sucht
Stellung z. 15. Aug.
oder später als
Alleinmädchen.
Bar schon in besser
Hausalt. tätig.
Offerten erbeten an
B. Seigel, Frankleben
Mittel-Siedlung.

1 Harmonium
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. C 2480
an die Exp. d. Bl.

Herrenrad
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. C 2487
an die Exp. d. Bl.

Candwirt
Mittl. mit militärl.
Grundmittelschüler im
gleich. Alter können
zu lernen. Einbeirat
nicht ausgeschlossen.
Offert. unt. C 2484
an die Exp. d. Bl.

Naturheiler
Mittel mit feiner,
Weifen, Mitte 30,
angenehmes Äußeres,
süßlich und häuslich
fähig, sucht
berufsmäßig, gebild.
Kadensamerbad.
Alter 45-55 Jahre.
Judulr. unt. C 6840
an die Saale-Stg.

Staatsbeamter
48 Jahr, 1,75 mittel-
groß, in feiner Staats-
stellung mit mehren
Aufstiegsmöglichkeit
und voller Pensions-
berechtigung wünscht
sich harmonisch, Ede-
gütlich mit ein- und
selber Dame, die
hausraut. Tugend,
besitzt. Diskret. erb.
und geistlich. Erst-
gemenute Zuschriften
von gequal. Namen
im Alter von 25 bis
42 Jahren (zünftig
ohne Photographie)
unter B. N. C. 2557
an U a
Saalenstein & Vogler
Halle (Saale).
(Anonyme u. postlag.
Judulr. unerwünscht).

Aggubund
(brauner Tiger) ent-
laufen, Gegen Be-
lohnung abzugeben
bei Adol. Wendorf.

Un glaublich, oder wahr!
Diese Wahrheit hat der von Ruf be-
kannnte Herr C. Holle, Merseburg,
Markwardstraße 24, der meine Leber-
erregung nach höchst möglichem ge-
macht hat. Nach beständigem Ausprobieren
hatte ich schließlich die Wirkung, Speise-
röhrenverengung u. wasserhellen
Krebs. Ich konnte nichts mehr zu mir
nehmen und schliefen. Kurz und gut,
ich ließ Herrn Holle in meiner verz-
weifelten Lage in meine Wohnung
rufen, der mich vollständig was meinet-
Weiden gezeit hat! Nicht Götter sage
ich Herrn Holle tausendfachen herzlichsten
öffentlichen Dank u. Anerkennung.
Selbstk. Dr. Verfermanns-G.
ges.: Frau Anna Tienchen.

Anzeigen bringen Gewinn!
Heilen ist eine Kunst
wo ich Kranken, Skeptikern und
Selbstbetrügern den Beweis alle
Tage voll erbringe! Ob sie arm
oder reich, jung oder alt sind.
Morgenern nicht.
Sprechzeit: Sonntags bis Mitt-
wochs 8 1/2-12 u. 2-4 Uhr.
C. Holle Merseburg
Markwardstraße 24

**INGENIEUR-
SCHULE**
PROSPEKT ANFORDERN
SEMESTERBEGINN: APRIL UND OKTOBER A. EIGENE LEHRWERKSTÄTTEN

Schwefelbad Langensalza • Thüringen
Heilt: Rheuma, Gicht, Incontinentia, Zucker-
krankheit, Leber- und Gallen-
leiden, Nerven- und Frauen-
krankheiten, Hauterkrankungen, Haut-
leiden, Lähmungen, Katarakte
usw.
Ganzjährig geöffnet - Keine Kurkarte -
Prospect d. a. Stadt. Badeweralt.

Verreist!
Dr. Wiegand
Frauenarzt

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

3 Zimmerwohnung.
Grundmiete RM. 48.- bis RM. 58.-,
sämtlich mit elektr. Licht, Bad, Jume-
nkloset, Gas u. Etageheizung, liegt in
Bahndürensberg zu vermieten. Offerten
unt. C 1740 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Familiendruckachen
liefert schnell und sauber
Merseburger Tageblatt (Kreisbl.)

Wohlfühl
wollen Sie wohler, wenn
Sie nach Erfurt kommen? Im
**Zentral-
Hotel**

**CAFÉ
Schmied**
Sonnenabend
Rosen-Abend
Ab 9 Uhr
Tanz

Wo gehen wir Sonntag hin?
Nach Dürrenberg zur
3. Dreistädte-Regatta
ins
Gartehaus z. Tüpfen Saalestrand

Kid's Abend
Beginn nachm. 2.30 Uhr
Cander-Halle, d. Strassenbahn
am Gehlsau.
Abends 8 Uhr großer Ball
Frei. ladet ein der Wirt
Rudolf Gierner

Preußischer Adler
Neue Bewirtschaftung
gut gepflegte Tiere, altes. Küche, Mittags-
tisch, Abom. 80 Pfg. Angenehm. Familien-
aufenthal. Vereinszimmer f. 60-70 Per-
sonen sowie Restaurant für Schatpeler.
B. Michaelisstr. und Wald, Hauptstr. 6/8.

**THÜGINA-
Eisstrank**
Barpreis 45.-
Monatsmiete
RM. 3.90
THÜGINA-Eis-
stränke haben
keine genagelte
Innenverkleidung

Yügina
Leipzig 4, Dittichring 15

**MASCHINENBAU-ELEKTRO-
TECHNIK-AUTOMOBIL-UND
FLUGZEUGBAU-PAPIERTECHNIK**
WEIMAR
SEMESTERBEGINN: APRIL UND OKTOBER A. EIGENE LEHRWERKSTÄTTEN

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

Halle a. S.
Saalsaal
Morgen, Sonntag, 19. Juli, bei
Jeder Willkür Saal od. Garten
Östentliche Wahl und Krönung der
Sommerkönigin Halle 1931

3. Dreistädte-Regatta
**Ruder-, Kanu- und
Schwimmwettkämpfe**
auf der Saale am Sonntag, d. 19. Juli 1931

**12 Ruder- und Faltbootrennen mit
40 Booten und 136 Ruderern —
4 Schwimmwettkämpfe mit 60 Schwimmern**
Beginn: nachmittags 2.30 Uhr
Eintrittspreis: Uferplatz RM. 0.70 — Zielplatz RM. 1.00

Luftkurort a. Sommerfrische 555-640 m. Ein Gebirgsidyll
herrl. lmtal. Goethe-Erinnerg. Unmittelb. u. zentr. Lage zu
all. Goethehäst. Unbeg. Ausflugsmögl. Spez. reine Luft, kein
Fabrikauch. Hier findet der Großstädter die nötige
Erholung! Prosp. durch Kurverwaltung. Tel. Immenau 3260.

Hotel „Zur schönen Aussicht“ Pensions- u. Speisehaus. Zentrale,
ruhige Lage nahe am Hochwald. Staubfreier Garten m.
herrl. Ausblick. Liegeplätze. Behagl. Zimmer u. Gesellschafts-
räume. Volle Pension. Vortztl. Verpflegung. Müß. Preise.
Prospekte kostenlos. Für Vereins-Ausflüge bestens empfohl.
Telephon: Immenau 2103.

Gast-u. Pensionshaus Mousbach Belebte Sommerfrische direkt
a. Hochwald. Sonntag-Liege-
wiese. Frdl. Zimmer. Reichl. gute Verpflegung. Solid. Preis.
Auto i. Hause. Prosp. frei. Tel. Immenau 2764. Bes. M. Schilling

Dankjagung.
20 Jahre Rheumatismus. Ich leide
seit ungefähr 20 Jahren an Rheumatismus in den Beinen.
Sehr viele Nächte schlaflos verbracht und konnte manchen Tag
vor Schmerzen nicht auftreten beim laufen. Schon nach der
1. Schachtel Ihres Jodischen Kräuter-Pulvers hatte ich Erleichterung
Ich kann ich wieder ohne Schmerzen schlafen und find jeder
die geschwollene Arnie verschwinden. Ich kann das Pulver
nur jedem rheumatischen empfehlen. Frau Wilhelmine Wähdt,
Frankleben bei Merseburg, Topfmarkt 3, am 18. Februar 1931

Sie sparen 3000 Mk. im Jahre
Chausseefahrt, wenn Sie Ihren Wagen selber steuern
Erwerben Sie sich den Führerschein im Wert
12 Ausbildungsgeld 120 RM. - Prospekt gratis
u. Wohnung zu RM. - Prospekt gratis
Sporthotel „Brauner Hirsch“, Germerode-Warz

Einheitsart
in das gutgebende
Schuldenfreie
Zinshilfenentwurf.
Waters bitte ich
einem solchen
tätigen und streb.
Mann. Fachkenntn.
und Kapital nicht
erforderlich. Ich helfe
Ihr 25 C. 1.08.
Wochen und von nat
Wochen. Ich bitte
bei gegenseitig. Ver-
schämtheit mit
nur aufrichtige Zu-
schriften von solchen
Herren, die mich
glücklich machen u.
außerdem Führung
der Firma übernehmen
können. Briefe unter
B. N. C. 2557 an
U a Saalenstein &
Vogler, Halle, Saale.

**2 mittel schwere
Arbeitspferde**
(Belgier) zu verkaufen,
Gr.-Kanna,
Grützgaße 2
Belg. Arbeitspferde
Suchstange mit
Sterr. 19 Woch. alt
R.-Verföhl. Blöden.

**Kleine Anzeigen
immer erfolgreich**

Peking-Entenküchen
a. Etich 1.10 Mk., gibt ab
Otto Hoffmann, Zwielen b. Zwielen.

Abjag-Berkel
Noch nie so billig wie jetzt!
Befolgen Sie sofort, die Probe folgen.
Dieser aus Schieferl. vertrieb. ist ganz wunderbar.
Jede Tage zur Nacht und Garantie für gesunde
Kunnt nach acht Tage nach Empfang Abjag-Berkel
berüchsten können können, abends und nach. Befolgen
die Befehle, die es gibt. Streng. gewissenhafte Zubereitung.
Gefundene Entenküchen, 3. Jk. ca.:
6.-Stück 3.-8. Stück 8.-11. Stück 9.-11. Stück
10.-12. Stück 11.-15. Stück 12.-15. Stück 15.-20. Stück
Bestandungen und Abjag gering
Sandwiter Beschaff. Zeitstr. 27. 1. B. H.

**Verzessen Sie nicht
BIOX-ULTRA-ZAHNPASTA**
für die Reise und Wochenend

Montag beginnt mein grosser
den 20. Juli 1931

10% auf reguläre
Waren, außer
Markenartik.
10%

Viele
gute Waren
für
wenig Geld

Bei Einkauf von
● 20 Mark ●
Fahrtvergütung

In allen Artikeln
sehr große Auswahl

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster
und sonst. Auslagen

Nur fehlerfreie
Qualitätswaren

Saison-Räumungs-Verkauf

G. HOFFMANN

Merseburg (Saale) ● Markt 19 und Leuna

Durch Qualität zum Ziel
In unseren
**Ausstellungs- und
Verkaufsräumen**
Parterre und 1. Etage zeigen wir
Neueste Modelle

**Küchen
Schlafzimmern
Speisezimmern
Einzelmöbel**
Reformbetten — Auflagen
Chaiselongues
Anerkamt preiswert
Lieferung frei Haus.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Bei Kasse **Höchstzins!**
**Möbelhaus
ARTMANN**
Bitterfeld
Merseburg, Domstr. 7

● **Pa. neue Kartoffeln** ●
sehr gut kochend, liefert jede Menge ab
Lager und frei Haus
A. Freygang, Gr. Ritterstraße 7 Tel. 2434

GEGRÜNDET
1880

**50
JAHRE
OPTIK**



TH. EBERT-NACHF.
BRILLENPOLSTER
STAATLICHE OPTIKER
Erlangenplan 13 Fernruf 2754

Regen-, Gummi- u. Trenchcoat-Mäntel
letztere Mk. 5.50 8.00 11.00 19.00

Regenschirme, Strand- u. Badeanzüge
zu ermäßigten billigen Preisen — bei
Dobkowitz

BRENNABOR Der Wagen der
Repräsentation



Luxus-
Pulman-Limousine
6 Zylinder

Viellicht und elegant
aus Metallwerk moderner
Anschlüsse, des Ergusses
johannesburger Erfindung

2 1/2 Ltr.-45 PS - 6 Cyl. - Pullmann-Limousine RM. 6250
3 Ltr.-55 PS - 6 Cyl. - Pullmann-Limousine RM. 6950
3 1/2 Ltr.-65 PS - 8 Cyl. - Pullmann-Limousine RM. 7750
4 Cyl.-30 PS-4-fürz.-Piston RM. 3390
4 Cyl.-30 PS-4-fürz.-Limousine RM. 3590

WILHELM ENGEL
Automobil-Mechanikermeister
Sachverständiger für Kraftfahrzeuge
Merseburg — Weißenseiler Straße 11 — Telefon 3090

Wissen Sie schon
wie Sie zu einem schuldenfreien
Eigentum gelangen und wie Sie
ihre hochverzinslichen Hypotheken
in langfristige, unkündbare Tilgungsdarlehen umwandeln?
Sichern Sie sich die Hilfe der leistungs-
fähigen und soliden

„HEROLD“
Neue Deutsche Zweckparkasse, A.-G.
Leipzig C1, Rathausring 9
Unkündbare
Tilgungsdarlehen
für Neu- und Umbau, Hypotheken-
ablösung, Entschuldung aller Art,
verbunden mit
Todesfall Risiko-Versicherung
Verlangen Sie Prospekt Nr. 112
(30 Pfennig Rückporto beifügen)
Mitarbeiter überall gesucht

Wegen Räumung des Lagers biete ich
lackierte Küchen (160 M.)
Flurgarderoben (24 M.)
auf fertige billig an. Coja, Sand 6 H.
●● Sparkassenbücher werden in Zahlung
●● genommen.

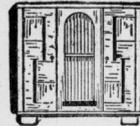
Harz-Bauschule
Maurer- und Zimmermeister-Schule
Meisterprüfung, am
Ballenstedt

Richard Beyer & Co.
Antifischer Rollfuhrunternehmer für die
Bahnhöfe Merseburg, Fernsp. 2594
und Kössen, Kontor Breite Straße 14
und Güterbahnhof.
Spezialabteilung für Möbeltransporte per
Wago oder Bahn nach allen Teilen des
Kontinents, Brickets und La Hüttenkoaks

Guter Verdienst!
Durch die Edelstoff-
Geldvermehrung
können Sie je nach
Größe der Frucht und
Alter der Pflanzbe-
reitungen
in 6 Wochen bis zu
400 Mark
verd. Bei Stafler-
suchen mehr. Ein-
führungsdruck nach
gegen Rückporto
kostenlos.
**Seidenbau-
Zentrale**
F. W. Klein,
Wittenbergstr. 19.
1 großer Garten
Hartobst
zu verpachten.
Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Heimarbeit
Abpacken von
Wasserläs, vergibt
G. Schneider, Berlin
Hohensöhnhaufen,
Stiefenstraße 19

Kapital-Anlage
Möbel behalten immer ihren Wert!



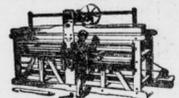
Deshalb
kaufen Sie Möbel
Über nicht irgendwo,
sondern dort, wo Sie den
größten Vorteil
haben.
Bei uns erhalten Sie
20% **Kaffe**
0 **Rabatt**
auf die sonstigen niedrigen
Preise bei der bekannt guten
Qualität — Jünger Sie
nicht; Sie werden es uns
danken! **Schicks** werden von
ich. **Wart in Folge**, genommen
Flurgarderobe . . . ab Mt. 30.-
Züge . . . ab Mt. 25.-
u. u.

Wir erhalten Sie
auf die sonstigen niedrigen
Preise bei der bekannt guten
Qualität — Jünger Sie
nicht; Sie werden es uns
danken! **Schicks** werden von
ich. **Wart in Folge**, genommen
Flurgarderobe . . . ab Mt. 30.-
Züge . . . ab Mt. 25.-
u. u.

nur Johannisstr. 11 Bertr. Kurt Genzel
Deutsches Möbel- und Polsterwerk G. m. b. H., Gera

Auto-Winkler
Ruf **2855**

Wäschemangeln



modernster Konstruktion, gefahrlos, mit allen
vorgeschr. Schutzvorrichtungen, kosten 266
an günstigsten in der größten deutschen
Sperrfabrik für Wäschemangeln
**Seilers Maschinen-Fabrik
LEGNITZ 81**
Hauptvertrieb für Mitteldeutschland:
E. Lohoff, Frankenheim-Leipzig, Post
Mittelz., Tel. Markranstädt 106.

**Bekannt reell
und billig
Neue Gänsefedern**

von der Gans gerupft, mit Daunen doppelt
gewaschen, u. gereinigt, beste Qualität, 1 Pfd.
3.-, Halbdaunen 4.50, Daunen 6.25, in
Kissen 9.-, 10.-, gerissene Feder
mit Daunen, gerissen 3.40 u. 4.75, sehr
zart und weich 3.75 in 7.-, Versand
per Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei.
Garantie für reelle, standbreite Ware
Nehme Nichtgefallendes zurück.
**Frau A. Wodrich, Günsemet,
Neu-Teubitz, (Oderbruch).**

Nähmaschinen
Naumann und Pfaff
erstklassig — bekannte Fabrikate
vor- und rückwärtsnähend
Strickvorzüge kostenlos
Karl Schott, Merseburg
Telephon 2474 Markt 3
Nähmaschinen- und Fahrradhaus

Herrsch. Wohnung
6 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, Garage
zum 1. Oktober gesucht.
Dr. Bejer, Baumberg a. S., Georgenberg 5.

20 Filialen! 20 Filialen!
**Jetzt ist die Gelegenheit da —
Küchen, Schlaf- und Speisezimmer
zu sehr billigen Preisen zu kaufen!**
Reformküchen m. Ampelweiss:
Marke Beka 390 M.
Schlafzimmer i. Eiche, Nußb., usw.
mit Wasch- oder Frisiertoilette . . . 550 M.
Speisezimmer, 1,80 m. Eiche kompl., mit
4 echt eich. Stühlen u. Ständer
echt Eiche, 30 cm breit 740 M.
Außer dem Ausverkaufspreise in **Damen-
mänteln, Kleidern u. Anzügen b. 30-50%**
Ermäßigung. — Besuch unverbindlich.
**Berliner Kredit-Gesellschaft
Ogure 7.**
Mitte Oelgrube, 1. Hause d. Mifa-Fahrradgesch.

Devisen?
nein, aber eine schöne
Gardine
eine hübsche
Dekoration
Eine selten günstige Kaufgelegen-
heit bietet jetzt hierfür unser
**Saison-
Ausverkauf**
Kostenloser Überbrückungs-Kredit!



Methner
Vertrieb von Erzeugnissen führender
Gardinen-Fabrikanten Gg. Methner & Co.
Verkauf in Leipzig: Neumarkt 2-4
Halle: Leipziger Straße
(Ritterhaus)

Günstige Gelegenheit
haben Sie, wenn Sie bei mir
Ihr Geld in
Möbeln
anlegen, da Sie dieselben bis
zu 2 Jahren kostenlos auf
meinem über 1000 qm
großen Lager stehen lassen
können.
Möbel-Scholz
Merseburg Gotthardstraße 34
Ständiges Lager von ca. 95 Musterzimmern und Küchen



NEUESTE MODELLE